Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 377. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag den 16. August 1859.

Bulletin. Seine Majestät äußerte nach mehrstündigem Schlafe dieselbe Theilnahme wie gestern. Neuer Blutandrang nach dem Gehirn ist nicht eingetreten, vielmehr ist eine geringe Abnahme der Einwirkung des lähmenden Druckes auf das Gehirn bemerkbar, dagegen läßt sich in Kräften keine Zunahme wahrnehmen.

Sanssouci, den 15. August, Morgens 9 Uhr.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 15. August. Der „Moniteur" theilt die Ansprache des Kaisers bei dem Banquet der Generale in Folgendem mit:

Meine Freude, mich mit der Mehrzahl der Armee-Chefs zusammenzufinden, wäre vollkommen, wenn sich darein nicht das Bedauern mischte, zu sehen, wie so bald die Elemente einer so wohl organisirten und gefürchteten Kraft, auseinandergehen.

Als Souverain und General und Chef danke ich Ihnen nochmals für Ihr Vertrauen. Es war höchst schmeichelhaft für mich, der ich niemals eine Armee kommandirt habe, bei Ihnen, welche Sie eine so große Kriegs-Erfahrung besitzen, solchen Gehorsam zu finden.

Wenn der Erfolg meine Anstrengungen gekrönt hat, so bin ich glücklich, den besten Theil davon meinen geschickten und ergebenen Generalen verdanken zu können, welche mir das Kommando leicht machten.

Weil sie von heiligem Feuer beseelt waren, gaben sie ohne Unterlaß das Beispiel der Hingebung und Todesverachtung.

Ein Theil der Soldaten wird an seinen Herd zurückkehren, Sie selbst werden die Arbeit des Friedens wieder antreten. Vergessen Sie indeß nicht, was wir gemeinschaftlich vollbracht haben.

Möge die Erinnerung an die Hindernisse, welche wir überwunden, der Gefahren, welche wir vermieden, der zu Tage getretenen Unvollkommenheiten recht oft in Ihr Gedächtniß zurückkehren; denn für einen Kriegsmann ist die Erinnerung die Erkenntniß.

Zur Erinnerung an die italienische Campagne werde ich an alle Diejenigen, welche daran Theil genommen haben, Medaillen vertheilen lassen, und ich wünsche, daß Sie die Ersten sind, welche sie tragen.

Mögen dieselben mich manchmal in Ihr Gedächtniß zurückrufen und möge Jeder, wer die darauf eingegrabenen glorreichen Namen liest, sich sagen: Was würde Frankreich, wenn es so viel für eine befreundete Nation gethan hat, nicht erst für seine eigne Unabhängigkeit thun!

Hierauf folgte ein Toast auf die Armee!

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 15. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 83¾. Prämien-Anleihe 115¾. Neueste Anleihe 103¼. Schles. Bank-Verein —. Commandit-Antheile 95¼. Köln-Minden 131½. Freiburger 86. Oberschles. Litt. A. 116¼. Oberschlesische Litt. B. 108½ B. Wilhelmsbahn 49½. Rhein. Aktien 82½. Darmstädter 78⅛. Dessauer Bank-Aktien 30½. Oesterreich. Kreditaktien 93. Oesterr. National-Anleihe 67⅝. Wien 2 Monate 83⅛. Mecklenburger 49¾. Neisse-Brieger 48½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 49½. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 149½. Tarnowitzer 37½. — Fonds und Aktien höher.

Berlin, 15. August. Roggen: billiger. August 36⅛, September-Oktober 36⅜, Oktober-November 37, Frühjahr 38⅛. — Spiritus: behauptet. August 20⅜, September-Oktober 15, Oktober-November 14⅞, Frühjahr 15¼. — Rüböl: still. August 10⅔, September-Oktober 10⅔, Oktober-November 10⅔.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 13. August. Der Graf Arese ist gestern hier angekommen. Der König hat Bergamo und Brescia besucht und ward überall mit Enthusiasmus von den Lombarden aufgenommen. Eine Amnestie für leichte Vergehen ist proclamirt worden. Commissare Frankreichs, Englands, Rußlands und Preußens sind zu Florenz angekommen, um den Debatten der toscanischen Versammlung beizuwohnen.

London, 13. Aug. Die russische Anleihe ist günstig aufgenommen worden; man hofft, noch günstigere Bedingungen zu erlangen, als früher bedingt wurden. Im Unterhause hat auf Verlangen des Sir Grey, Hr. Campbell eine Motion in Betreff einer Danksagung an die portugiesische Regierung für ihre Anstrengungen zur Unterdrückung des Sclavenhandels zurückgezogen. Sir Grey lobte in dieser Hinsicht die französische Regierung, mit der die Unterhandlungen noch fortdauern.

Auf eine Frage des Herrn Griffith erklärte der Minister des Auswärtigen, daß, wie er schon berichtet, nach allen von ihm empfangenen officiellen Mittheilungen der Glaube begründet werde, daß es die Absicht weder Frankreichs noch Oesterreichs sei, durch Waffengewalt die Dynastien von Parma, Modena und Toscana wieder herzustellen.

Venedig, 14. August. Die hiesige amtliche Zeitung glaubt versichern zu können, daß die Anweisung von Unterstützungen für die durch den Krieg besonders hart betroffenen Gemeinden grundsätzlich beschlossen und die Liquidirung der von Gemeinden dem Aerar geleisteten Lieferungen eingeleitet sei.

Inhalts-Uebersicht.

Breslau, 15. August. [Zur Situation.] Anstatt einer die Situation beleuchtenden Manifestation des Kaisers Napoleon bringt uns der Telegraph nur das Resumé einer militärischen Ansprache an die Marschalltafel. (S. oben.)

Sie ist mit großem Geschick abgefaßt, und der Kaiser konnte mit zweckentsprechenderen Worten seinen Platz unter den modernen Rittern der Tafelrunde nicht einnehmen.

Ganz „unpolitisch" ist die Rede indessen doch nicht. Die Schlußworte deuten vielmehr auf eine Eventualität hin, für welche das kriegerische Pathos zum Voraus angefacht wird.

Indeß thäte man Unrecht, auf diese Worte ein allzu großes Gewicht zu legen. Es ist eben militärischer Stil, mit dem Dank für geleistete Waffenthaten die Erwartung auf gleich tapfere Thaten der Zukunft auszusprechen.

Nur in der Verbindung mit gleichzeitigen Erscheinungen gewinnen diese Kaiserworte eine etwas erhöhte Bedeutung.

Das Kaiserthum kann sich gegen das Mißtrauen nicht verblenden, welches ihm von allen Seiten entgegen kommt, und muß bei Zeiten daran denken, sich selbst mit der Sache Frankreichs zu identifiziren.

Ueberdies sind die Zustände der Gegenwart so verworren — Dank der Napoleonischen Politik — daß der Blick in die Zukunft überall auf dunkle Wolkenschichten trifft, welche gar wohl böse Wetter entladen können.

Wie der pariser Friede die orientalische Frage, welche er lösen zu wollen prätendirte, erst recht verfitzte, so ist die italienische Frage durch den Frieden von Villafranca so brennend geworden, daß es für die neutralen Mächte mehr als Vorwitz wäre, sich an ihr die Finger verbrennen zu wollen, und man es wohl den drei kriegführenden Mächten überlassen sollte, sich mit ihr zurecht zu finden.

Wäre es auch nur, um die Welt über die wahre Natur des Bonapartismus durch die offene Darlegung des Unterschiedes zwischen seinen Verheißungen und seinen Erfüllungen aufzuklären.

Indeß scheint eine Annäherung Rußlands, Preußens und Englands im Zuge zu sein, eine Annäherung, welcher man vielleicht fälschlich den Namen und die Bedeutung einer Koalition beilegt, welche aber, wenn sie nur bestimmten Fragen gegenüber, eine gemeinsame Aktion voraussetzen ließe, schon von entscheidender Wichtigkeit wäre.

Was frankfurter Blätter von einer Allianz Rußlands und Preußens aufs Tapet gebracht haben, scheint in die Reihe tendenziöser Nachrichten zu gehören, mindestens bestreiten offiziöse Mittheilungen aus Berlin auf das Bestimmteste, daß die Beziehungen Berlins und St. Petersburgs einem solchen Ziele zustreben.

Preußen.

± **Berlin**, 14. August. [Das Befinden Sr. Majestät des Königs. — Aktien-Unternehmungen.] Die über den Zustand Sr. Majestät des Königs ausgegebenen Bulletins entsprechen den Symptomen des hohen Kranken vollständig, und es soll hier nur noch hinzugefügt werden, was auf anderem Wege hierüber bekannt geworden, und was als zuverlässig bezeichnet werden kann. Se. Majestät zeigt in der Regel große Theilnahmlosigkeit und faßt die Dinge um ihn herum oft nicht richtig auf, aber falsch ist, daß er die Personen seiner hohen Verwandten und seiner nächsten Umgebung nicht kennen soll, wenn er sich auch hin und wieder in ihnen irrt. Als seine Geschwister an sein Bett traten, nannte er sie nach kurzem Besinnen bei Namen. Leider sind wir aber nicht in der Lage, große Hoffnungen an den Zustand des königlichen Herrn knüpfen zu können; seine Schwäche nimmt zusehends und in einer Weise zu, die das Traurigste befürchten läßt. Seine linke Seite ist gelähmt und darf man sogar einen Gehirnschlag besorgen. Die Theilnahme im Publikum ist eine sehr innige und ernste. Schon in der vergangenen Woche begaben sich viele Personen nach Potsdam, um Näheres über die Krankheit zu erfahren, heute findet aber eine wahre Wallfahrt dorthin statt.

Die Angelegenheit wegen Bildung einer Aktien-Gesellschaft, um einen großen Markt- und Lagerhof in der Nähe von Moabit zu gründen, kann jetzt als vollständig beendigt angesehen werden, da nach dem Fehlschlagen erneuerter Versuche, Aktien-Zeichnungen für das erforderliche Anlage-Kapital herbeizuführen, das Comite den Beschluß gefaßt, die bisherigen Zeichner von ihren Verbindlichkeiten frei zu sprechen.

Ein anderes großes Unternehmen, nämlich die Uebernahme des öffentlichen Fuhrwesens in Berlin durch eine französische Gesellschaft, wird dagegen in der nächsten Zeit zur definitven Ausführung kommen, und größeren Umfangs, als die Concession vorschreibt, da für dasselbe auch die Concessionen mehrerer größerer Fuhrwerksbesitzer gewonnen werden sollen. Die bedeutenderen bestehenden Omnibus-Linien, wie die nach dem Thiergarten und Moabit, sollen an die Gesellschaft gegen eine entsprechende Entschädigung abgetreten werden. Ebenso wünschen mehrere Inhaber einer größeren Droschkenzahl ihre Fahrrechte an die Gesellschaft abzutreten.

[Militär-Wochenblatt.] Dr. Schultze, Stabs- und Bats.-Arzt vom 8. Infanterie-Regiment zum Ober-Stabs- und Regiments-Arzt des 1. Inf.-Regiments mit Hauptm.-Rang, Dr. Cruse, Assistenz-Arzt des 7. Art.-Regts., zum Stabs- und Bats.-Arzt des 1. Bats. 13. Landw.-Regts., Dr. Holtzinger, Assistenz-Arzt des 8. Inf.-Regts. zum Stabs- und Bats.-Arzt des 1. Bats. 24. Ldw.-Regts., Dr. Reichel, Assistenz-Arzt vom 2. Jäger-Bat., zum Stabs- und Bats.-Arzt des 3. Bats. 14. Ldw.-Regts., Dr. Schickert, Assistenz-Arzt im Büreau des Gen.-Arztes des I. Armee-Corps, zum Stabs- und Bats.-Arzt des 1. Bats. 1. Garde-Ldw.-Regts., Dr. Schwalb, Assistenz-Arzt des 30. Inf.-Regts., zum Stabs- und Bats.-Arzt des 1. Bats. 28. Ldw.-Regts., Dr. Bosse, Unter-Arzt des 4. Art.-Regts., zum Assistenz-Arzt ernannt. Dr. Schaller, Assistenz-Arzt a. D., zuletzt im Regt. der Gardes du Corps, der Charakter als Stabs-Arzt verliehen. Den im Reserve- resp. Landwehr-Verhältniß befindlichen praktischen Aerzten und Wundärzten: Dr. Luks, Dr. Hildebrandt, Dr. Skrzeczka, Dr. Kahlbaum, Dr. Ankermann, Dr. Sachs, vom 1. Ldw.-Regt., Dr. Ritter, vom 3. Ldw.-Regt., Dr. Hein, Dr. Rosenthal, vom 5. Ldw.-Regt., Dr. Burchard, vom Ldw.-Bat. 33. Inf.-Regts., Dr. Schmidt, vom 9. Ldw.-Regt., Dr. Beringuier, Dr. Hartmann, Dr. Erdmann, Dr. Wrede, Dr. Runge, vom 20. Ldw.-Regt., Dr. Dziekansky, vom 24. Ldw.-Regt., Dr. Triebel, Dr. Roth, vom 31. Ldw.-Regt., Dr. Schraube, vom 32. Ldw.-Regt., Dr. Ludwig, Dr. Pinkus, vom 6. Ldw.-Regt., Dr. Jarnatowski, vom 19. Ldw.-Regt., Dr. v. Jarotzky, vom 10. Ldw.-Regt., Dr. Schumann, Dr. Gumprecht, vom 11. Ldw.-Regt., Dr. Klein, vom 22. Ldw.-Regt., Dr. Plagge, vom 13. Ldw. Regt., Dr. Winnertz, vom 17. Ldw.-Regt., Dr. Fischer, vom Ldw.-Bat. 40. Inf.-Regts., Dr. Schaberg, Dr. Jacobi, Dr. Kleffmann, vom Kaiser Franz Gren.-Regt., Dr. Keilhold, vom Garde-Kür.-Regt., Dr. Paetsch, Dr. v. Foller, Dr. Fischer, Dr. Rißmann, vom Garde-Artill.-Regiment, Dr. Klebs, Dr. Schnell, vom 1. Inf.-Regt., Dr. Rothe, vom 2. Art.-Regt., Dr. Lemp, vom 3. Art.-Regt., Dr. Neuhauß, von der 3. Pionnier-Abtheilung, Dr. v. Bloedau, Dr. Ziesmer, vom 4. Art.-Regt., Dr. Wilke, vom leichten Feldlazareth Nr. 11, Dr. Eltzbacher, vom 13. Inf.-Regt., Dr. Forstmann, vom 16. Inf.-Regt., Dr. Dietzer, vom 30. Infanterie-Regt., Dr. Kribben, vom 33. Inf.-Regt., Dr. Kochs, vom 9. Hus.-Regt., Dr. Thelen, Dr. Busch, Dr. Wolff, Dr. Schmidt, vom 8. Artill.-Regt., der Charakter als Assistenzarzt verliehen. Dr. Krause, Ober-Stabs- u. Regts.-Arzt des 2. Garde-Regts. z. F., Dr. Branco, Ober-Stabs- u. Regts.-Arzt des Regts. der Garde du Corps, beiden unter Verleihung des Charakters als General-Arzt, Ehrenreich, Stabs- u. Bats.-Arzt des 6. Inf.-Regts., Laube, Stabs- und Bats.-Arzt des 7. Inf.-Regts., Borngräber, Stabs- u. Bats.-Arzt des 2. Bats. 16. Ldw.-Regts., Brandmeyer, Assistenz-Arzt des 20. Inf.-Regts., Schultze, Assistenz-Arzt des 1. Jäger-Bats., Trautmann, Assistenz-Arzt des 3. Inf.-Regts., sämmtlich mit Pension, letzterem auch mit Aussicht auf Anstellung im Civildienst, der Abschied bewilligt. Außer den nachstehenden Assistenz-Aerzten: Dr. Burdach, vom 1. Landw.-Regt., Dr. Brandt, Dr. Mayer, Dr. Krieger, Dr. Friedberg, vom 20. Landw.-Regt., Dr. Haun, vom 31. Landw.-Regt., Dr. Markower, vom 17. Landw.-Regt., Dr. Kautz, Dr. Marcuse, vom 21. Landw.-Regt., der Abschied bewilligt. Wahle, Sec.-Lt. a. D. und Zahlm. 1. Klasse vom 24. Inf.-Regt., die Erlaubniß zum Tragen seiner früheren Uniform als Lieutenant und Rechnungsführer dieses Regts., mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen ertheilt. Rosenberger, Intendantur-Rath, vom 8. zum 6. Armee-Korps, Mann, Intendantur-Assessor, vom 6. zum 8. Armee-Korps, Lampe, Intendantur-Assessor, vom 6. Armee-Korps zum Garde-Korps, Stenzel, Intendantur-Sekretär, vom 2. zum 3. Armee-Korps, Schilz, Intendantur-Sekretariats-Assistent, vom 3. zum 2. Armee-Korps versetzt. Häring, Major a. D., nachträglich der Abschied bewilligt.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 12. August. [Die Bundesversammlung] hat, gutem Vernehmen nach, in ihrer gestrigen Sitzung den Beschluß gefaßt, eine Suspendirung ihrer Sitzungen bis zum 20. Oktober eintreten zu lassen. Es wurde der Geschäftsordnung gemäß der Ausschuß bestellt, welcher während der Vertagung der Bundesversammlung in Frankfurt anwesend sein wird, um die seiner Competenz zugewiesenen Obliegenheiten wahrzunehmen; diesem Ausschuß steht es auch zu, die abwesenden Mitglieder zu sofortiger Wiederaufnahme der Sitzungen einzuberufen, wenn im Laufe der Vertagungsfrist Ereignisse stattfinden sollten, welche einen frühern Zusammentritt der Bundescentralbehörde als geboten erscheinen lassen würden. (L. Z.)

Frankfurt, 11. August. Die Bundesversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung den s. Z. mitgetheilten gemeinschaftlichen Antrag Oesterreichs, Preußens und Badens bezüglich der rastatter Besatzungsfrage einstimmig zum Beschluß erhoben. Oesterreich notificirte der hohen Versammlung, daß die vorgeschriebenen Jahresinspektionen der Bundesfestungen in kurzem vorgenommen werden würden. Württemberg ließ durch seinen Gesandten anzeigen, daß es sich mit seinen Standesherren verständigt habe. Bezüglich der Verpflegung und Unterbringung der Truppen in den Bundesfestungen war früher von dem betreffenden Ausschusse der Antrag auf Bewilligung einer Million Gulden gestellt, derselbe aber in Hinblick auf die durch den Friedensschluß geänderte Situation wieder an den Ausschuß zur weitern Prüfung zurückgewiesen worden. Heute nun bewilligte die hohe Versammlung für die bereits hergestellten oder doch in Angriff genommenen Bauten zur Unterbringung der Truppen 500,000 Fl. Endlich beschloß man bis zum 20. Oktober Ferien eintreten zu lassen. — Wie wir aus verläßiger Quelle erfahren, ist auch auf Anregung Hannovers gestern der mit der schleswig-holsteinischen Angelegenheit betraute Bundesausschuß zu einer lange dauernden Sitzung zusammengetreten.

Oesterreich.

Wien, 12. August. [Finanzpläne.] Freiherr v. Bruck hat eine Denkschrift ausgearbeitet, in welcher er seine Ansichten über die unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu ergreifenden Maßnahmen entwickelt. Diese Denkschrift ist Sr. Majestät dem Kaiser überreicht worden und hofft man, daß die darin enthaltenen Vorschläge die allerhöchste Genehmigung finden werden. Freiherr v. Bruck dringt darauf, daß jene Vorschüsse an die Bank zurückgezahlt werden, welche diese der Finanzverwaltung sowohl in Papier auf das Kriegsanlehen, als auch in Silber auf den noch nicht begebenen Theil der englischen Anleihe gemacht hat. Zu diesem Ende schlägt er vor, die Ablösungssumme, welche sardinischerseits für den Antheil der Lombardei an der österreichischen Staatsschuld übernommen werden wird, ganz der Nationalbank zu überlassen. Für den Fall als Sardinien die entfallende Summe nur mittelst Annuitäten zahlt, haben sich bereits zwei Häuser bereit erklärt, den ganzen Betrag zu eskomptiren. Außerdem hat Freiherr v. Bruck einen Plan vorgelegt, um die Staatsgüter der Bank möglichst bald und möglichst lohnend zu veräußern. Einzelne Güter sollen nach demselben parzellenweise verkauft, andere aber durch eine sinnreich kombinirte Lotterie ausgespielt werden. Man glaubt schon binnen kurzem eine definitive Entscheidung rücksichtlich dieser Vorschläge erwarten zu dürfen, namentlich da, wie ich höre, dieselben dem Reichsrathe gar nicht zur Begutachtung übermittelt werden sollen. Freiherr v. Bruck wurde gestern nach Laxenburg befohlen und hatte eine mehrstündige Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser, zu welcher auch der Reichsrathspräsident, Erzherzog Rainer, beigezogen wurde.

(Bank- u. H.-Z.)

Wien, 14. August. [Die Intimität mit Frankreich.] Oesterreich ist gegenwärtig in einer sichtbaren Verlegenheit um Stützpunkte für seine auswärtige Politik. Nachdem der Kaiser in der ersten Aufwallung einer großen Verstimmung sich mit den drei Großmächten, die im Kriege eine wohlberechnete Neutralität beobachtet haben, auf den schlechtesten Fuß gesetzt hat, schien er damit gleichsam die Absicht ausgesprochen zu haben, sich mit Frankreich über alle streitigen Punkte zu verständigen und eine Allianz mit Napoleon anzubahnen. Letzterer scheint auch darauf bereitwillig eingegangen zu sein und sich in meh-

reren der wichtigsten Punkte der Vereinbarung von Villafranca auffallend nachgiebig gezeigt zu haben — nachgiebiger, als man selbst in Wien erwartet hat. Denn es kann schon heute mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen werden, daß bei der Conferenz in Zürich die Anschauungen des wiener Kabinetes im Wesentlichen durchdringen und Sardinien genöthigt werden wird, seinen speziellen Großmachtsgelüsten zu entsagen. Dem ungeachtet ist in den offiziellen Kreisen darüber kein sonderlicher Jubel und nach einer kühleren Betrachtung der Weltlage kann man sich die Gefahr nicht verhehlen, welche durch eine sehr einseitige leidenschaftliche Politik dem Kaiserstaate droht. Einsichtsvolle Männer haben die gründliche Ueberzeugung, daß Oesterreich durch eine Allianz mit Frankreich nicht nur seine traditionelle Politik aufgiebt, sondern seinen ganzen Einfluß in Deutschland einbüßen muß und sich damit selbst den Boden raubt, auf welchen es einen Theil seiner Macht begründet. Eine Allianz Oesterreichs mit Frankreich bleibt immer eine Drohung gegen Deutschland; es giebt keine Versöhnung dieses tiefwurzelnden Gegensatzes, sondern es nöthigt den größeren Theil der deutschen Regierungen, welche bis jetzt mit Oesterreich eng verbunden waren, sich wo andershin zu wenden, aus Rücksicht ihrer eigenen Sicherheit und der Interessen Deutschlands. Aus diesem Grunde ist man daher hier auch von vielen Seiten bemüht, den Kaiser zur Vorsicht zu mahnen, um sich nicht neue schmerzliche Täuschungen zu bereiten. Man warnt vor dem überaus freundlichen Entgegenkommen Napoleons, hebt bei allen verdächtigen Bewegungen der französischen Regierung die Kehrseite ihrer Bedeutung hervor und ist naturgemäß auch bemüht, eine vollständige Aussöhnung mit Preußen herbeizuführen. Bis jetzt hat sich der Kaiser zwar zu letzterem verstanden und entgegenkommende Schritte zu Preußen gebilligt, aber die Sympathien für Kaiser Napoleon, welche seit der Zusammenkunft in Villafranca wachgerufen wurden, sind noch nicht erkaltet; der beste Beweis hinfür ist die Ernennung des Fürsteu Richard Metternich zum österr. Botschafter in Paris, welche bestimmt zu erwarten ist. Fürst Metternich ist durchaus französisch gesinnt und scheint ein nicht unbedeutender Agitator für eine österr.-französische Allianz zu sein. Gegenwärtig hat er Muse, in Paris das Terrain genau zu studiren und seine diplomatische Aktion vorzubereiten.

Die Verlustlisten in dem französisch-sardinischen Kriege liegen nun vollständig vor. Gegenüber verschiedenen Angaben, welche hierüber in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, wurden wir in die Lage gesetzt, mitzutheilen, daß die Gesammtverluste der österreichischen Armee an Todten, Verwundeten und Gefangenen sich auf 1164 Offiziere und 48,500 Mann aller Waffengattungen belaufen.

Italien.

Turin, 9. August. [Cavour, Garibaldi und Klapka.] Man hört seit einigen Tagen hier und da mit Bedauern aussprechen, daß Graf Cavour sich von den Geschäften zurückgezogen hat, denn Sardinien besitzt nun keinen Mann, der einigen Einfluß auf den Kaiser übte. Die Sache verhält sich nicht ganz so. Als der König Viktor Emanuel nach der Zusammenkunft bei Villafranca seinem Minister das Ergebniß derselben mittheilte, wollte dieser zum Kaiser, um ihm Vorstellungen zu machen. „Gehen Sie nicht, lieber Cavour," sagte ihm der König, und als er den Grafen noch immer nicht überzeugt sah, „gehen Sie nicht zum Kaiser, er will nicht mit Ihnen sprechen." Es ist auch nicht wahr, daß in Italien Niemand mehr Einfluß auf den Kaiser ausübe. Graf Arese, der eben hier angekommen ist, besitzt so großes Ansehen beim Kaiser, wie ehemals Cavour. Auf Napoleon haben eben nur immer die Einfluß, welche mit ihm einverstanden sind und so lange sie es bleiben. Darum ist Italien mit Arese's Einfluß auch nicht gedient, da dieser sich leicht zufrieden gibt. Graf Arese soll geäußert haben, wer nur einmal mit Walewski gesprochen, der könne sich über das Schicksal der Herzogthümer keine Täuschung machen. Graf Nerli, der frühere Gesandte des Großherzogs von Toskana, geht nach wie vor bei Walewski aus und ein. Die Florentiner bereiten sich jedoch zu energischem Widerstande vor. Die Kandidatur des Prinzen Napoleon hat keine Aussicht. Es ist auch nicht wahr, daß der Kaiser seine Einwilligung dazu gegeben habe und zu Gunsten der Wahl des Prinzen wirke. Von Paris aus ist man lediglich im Interesse der alten Dynastien thätig. (K. Z.)

Aus Turin wird der pariser „Presse" vom 5. August Genaueres über Garibaldi's Haltung in der letzten Zeit geschrieben: Den König von Sardinien hatte er zum letztenmale einige Tage vor der Schlacht bei Solferino gesehen; es ist demnach falsch, daß er in dessen Hände seine Entlassung niedergelegt und der König ihn bewogen habe, dieselbe zurückzunehmen. Als Garibaldi gerüchtsweise von dem Frieden hörte, ging er von Lovere in Begleitung eines Offiziers nach Brescia, um sich von der Wahrheit des Gerüchts zu überzeugen. Dort hatte er eine lange Unterredung mit dem General della Marmora, in Folge deren er bei seinem Korps blieb. Einen unbegrenzten Urlaub hat er nie verlangt, wohl aber reichte er am Donnerstag den 4. August sein Entlassungs-Gesuch ein, auf welches der Kriegs-Minister in Abwesenheit des Königs aufs schmeichelhafteste antwortete und den General ersuchte, das Gesuch zurückzunehmen. Die Antwort Garibaldi's wird man erst in einigen Tagen erfahren können." — Klapka ist noch in Turin und die ungarische Legion ist noch nicht entlassen.

[Die Nachrichten über die züricher Konferenz,] die aus Bern, Wien und Paris heute vorliegen, sind fortwährend voll von Widersprüchen. Die Thatsache, daß die Bevollmächtigten je zwei zu zwei die Köpfe zusammen stecken — statt zu sechs gemeinschaftlich Italiens Wohl und Wehe zu berathen und das Werk des flüchtigen Augenblickes, die Punktationen von Villafranca, in ein wohlbedachtes, gereiftes und billigen Wünschen der europäischen Menschheit weise und ehrlich entgegenkommendes und wahrhaft versöhnliches Friedensinstrument umzuwandeln — prophezeit nichts Gutes. Bis nach Rußland wirkt bereits die unheimliche Stimmung, die von Villafranca sich über die Alpen und Apenninen verbreitet hat, und sogar der russische „Invalide" erhebt warnend seine Stimme für einen europäischen Kongreß, der die italienische Frage in reife Erwägung ziehen und völkerrechtliche Bestimmungen treffen müsse. In Paris glaubt man oder will man vielmehr nicht mehr an eine Gefahr wegen der Restauration der Herzoge glauben; man hat folgenden Plan erdacht: Sprechen sich die Bevölkerungen für den Anschluß an Sardinien aus, so wird dieses doch, weil Frankreich es so will, nicht wagen, dieses Anerbieten zu ratificiren; die Unionisten kommen also in Verlegenheit und werden froh sein, wenn sie sich mit den Herzogen unter billigen Bedingungen auseinandersetzen können, zumal darüber keine Illusion mehr möglich, daß der Kaiser Napoleon im Nothfalle entschlossen sei, mit bewaffneter Hand den Großherzog von Toskana wieder einzusetzen. Wenn die Franzosen am Arno interveniren, so wird Oesterreich am untern Po auch nicht auf sich warten lassen, und für die Herzogin von Parma werden die Legitimisten im Bunde mit der Kaiserin Eugenie und dem Grafen Walewski schon sorgen. So urtheilt man in Paris, wo man genau dasselbe thut, was man unlängst noch so scharf an Oesterreich getadelt hat; man spricht und handelt, als sei Italien eine Domäne der Familie Bonaparte.

Frankreich.

Paris, 10. August. [Die italienische Frage.] Obgleich die Motion des Lord Elcho verworfen worden ist, so geht doch aus den Debatten des Parlaments hervor, daß die Majorität derselben noch weniger als die Minister selber der Meinung ist, England dürfe sich an einem Kongresse betheiligen. Wir sagen „weniger als die Minister", denn wir wissen, daß die diesseitige Regierung auf diplomatischem Wege die Versicherung erhalten hat, das englische Kabinet hoffe im Stande zu sein, sich für die Berufung eines Kongresses auszusprechen.

Was das berliner Kabinet betrifft, so hat sich dasselbe sehr lebhaft für die Nothwendigkeit eines Kongresses ausgesprochen, und gleichzeitig den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die italienischen Regierungen veranlaßt würden, eine Diplomatenkonferenz zu konstituiren mit der Mission, über die Organisation Italiens zu berathen. Sache des europäischen Kongresses würde es hierauf sein, die Resolutionen der italienischen Konferenz zu prüfen und zu sanctioniren.

Damit jedoch die italienischen Regierungen sich in einer Konferenz vertreten lassen können, ist vor allen Dingen nothwendig, daß sie existiren, mit andern Worten, daß das Schicksal der Herzogthümer entschieden ist. Das ist die Schwierigkeit. Personen, welche zur Umgebung des Kaisers gehören, versichern uns, daß er selber noch keinen Ausweg aus den Verlegenheiten ersehe, welche die Umstände hervorgerufen haben.

Paris, 11. August. Nach der „Independ." soll der Kaiser beschlossen haben, zur Feier des 15. August eine allgemeine Amnestie, und zwar, wie man hofft, ohne alle Einschränkungen zu bewilligen. Die wegen politischer Vergehen verbannten Franzosen würden die Erlaubniß erhalten, in ihr Vaterland zurückzukehren, ohne Verpflichtungen zu übernehmen, welche viele von ihnen mit ihrer Würde unvereinbar erachten.

Paris, 12. August. Fürst Esterhazy reist morgen ab, nachdem er heute in einer Abschieds-Audienz vom Kaiser empfangen worden ist. Man versichert, die Mission des Fürsten Esterhazy habe das glückliche Resultat erwirkt, die österreichische Regierung in Bezug auf die Kongreß-Frage wenigstens theilweise umzustimmen. Danach bliebe die Organisirung des italienischen Bundes den züricher Konferenzen durchaus fremd und der Entscheidung eines europäischen Kongresses vorbehalten, dessen Anrufung oder Berufung gleichzeitig durch Oesterreich und Frankreich erfolgen soll. Betrachten Sie diese Nachricht als aus guter Quelle geschöpft. Gleichzeitig mit dem Grafen Walewski ist auch dem Marschall Niel der sardinische Annunciaden-Orden verliehen worden. (K. Z.)

Paris, 12. August. Einen Beweis dafür, daß die Küstenbefestigungen in Frankreich mit Eifer betrieben werden, finden wir heute wieder im „Moniteur de la Flotte." Außer der sogenannten Hospitalbatterie bei Honfleur, welche wieder hergestellt und mit 12 gezogenen Kanonen versehen wird, soll dem amtlichen Blatte zufolge eine ähnliche Batterie bei Fecamp errichtet werden. Es ist klar, daß dies nur einzelne Beispiele sind und daß an der ganzen französischen Küste solche Arbeiten vorgenommen oder mindestens vorbereitet werden. Frankreich ist eine Seemacht ersten Ranges und hält es für nöthig, Strandbatterien zu bauen; Deutschland hat keine Marine und bringt es nicht einmal zu den allernothwendigsten Schutzanstalten für seine zahlreichen Handelsschiffe. — Die „Patrie" spricht sich in einem längern Artikel über die gegenseitigen Beziehungen Preußens und Oesterreichs aus. Sie citirt eine Correspondenz der „Elberfelder Zeitung", welche eine Annäherung der beiden deutschen Mächte gemeldet hatte, und fährt dann fort: „Diese Zeilen der „Elberfelder Zeitung" circuliren schon in der ganzen Welt, und wenn man sie ohne Commentar passiren ließe, so würden sie bald in der Polemik die Autorität einer Thatsache erlangen. Wir haben indessen gute Gründe zu glauben, daß die Behauptung der „Elberfelder Zeitung" ganz aus der Luft gegriffen ist. Wenn sie wahr wäre, so würden wir die Thatsache gern constatiren. Wir haben nichts gegen das gute Einvernehmen der beiden deutschen Großmächte einzuwenden; Frankreich ist groß und stark genug, um sein Uebergewicht in Europa geltend zu machen, ohne auf die Spaltungen der andern Mächte rechnen zu müssen. Es baut seinen Einfluß auf das gute Recht, auf die Gerechtigkeit der Sache, die es vertheidigt. Wenn wir daher jene Gerüchte widerlegen, so geschieht es nur im Interesse der Wahrheit (?). Bis jetzt spricht gar nichts dafür, daß eine Annäherung stattgefunden hat; übrigens können die guten diplomatischen Beziehungen wieder hergestellt werden, ohne daß damit auch das herzliche Einvernehmen wieder hergestellt sei. Man kann sich seinem siegreichen Feinde nähern, aber man nähert sich nicht wieder so leicht dem Freunde, den man zu Hilfe rief und der nicht kam. Wenn auch die „Hamburger Nachr." eine österreichische Cirkulardepesche ankündigen, so kann diese doch nichts an den feststehenden Thatsachen ändern. Herr v. Schleinitz hat mit der Veröffentlichung der diplomatischen Aktenstücke keinen Meisterzug gemacht, denn sie genügen als Anklageakten gegen Preußen. Letzteres hat offenbar ein doppeltes Spiel gespielt, für welches Oesterreich und Italien ihm wenig Dank wissen werden. Es war der Befreiung Italiens günstig und zugleich wollte es Oesterreich seine Besitzungen erhalten. Trotzdem verlor Oesterreich die Lombardei und letztere weiß sehr wohl, daß sie Preußen nichts von ihrer Freiheit verdankt. Und Frankreich? Glaubt man, daß es den geringsten Zweifel darüber hegen könnte, was es von dem guten Willen Preußens vom Beginne des Krieges an zu halten hatte! Oesterreich, Italien und Frankreich haben sich in gleicher Weise über die preußische Politik zu beschweren und alle Cirkulardepeschen werden an diesem Grundzustande der Dinge nichts ändern. Sie müßten denn beweisen, daß Egoismus Großmuth, und Heuchelei Freimuth ist." — Zur Bestätigung ihrer Ansicht beruft sich die „Patrie" auf den Artikel der „Oesterr. Zeitung" vom 6. August. (S. den Situations-Artikel in Nr. 369 d. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 7. Aug. [Einigungs-Bestrebungen.] Wenn der Großfürst Konstantin englischen Boden betreten haben wird, tritt vielleicht die Bestätigung dessen deutlicher hervor, was wiederholt bezüglich einer Annäherung zwischen England, Preußen und Rußland und eines damit in Verbindung stehenden Einverständnisses über gewisse Gesichtspunkte der Politik, zur Sicherung des europäischen Friedens, erwähnt wurde. Nicht daß eine Koalition oder Defensiv- und Offensiv-Bündniß fix und fertig wäre und unterzeichnet werden sollte, da die Klugheit Rußland gebietet, sich keine bindende Verpflichtungen aufbürden zu lassen; aber sicher werden Eventualitäten ins Auge gefaßt und besprochen, die der Natur der napoleonischen Politik leicht entspringen können. Wie immer sich die Gruppirungen, Oesterreich, Italien und Frankreich einerseits, England, Preußen und Rußland andererseits gestalten mögen, vorläufig wird man sich auf Begünstigung der englisch-preußischen Allianz beschränken und zwischen beiden Gruppen möglichst freie Bewegung und Entschließung sich vorbehalten.

8. August. Die „St. Petersburger deutsche Zeitung" bemerkt heute, indem sie die Eröffnungen Lord John Russells anzieht, welche hinlängliches Zeugniß ablegen, wie ernst die gegenwärtige Lage sei, es verlaute: „daß Rußland, England und Preußen im Hinblick auf die Verhältnisse vorläufig mehr an Einigung als an den Kongreß denken." Binnen Kurzem wird dieses Blatt vielleicht positiver unsere früheren Andeutungen dieser „Einigung" bestätigen. Das Zusammentreffen der Ankunft des Großfürsten Constantin in Kopenhagen mit der Nachricht vom Nichtzusammentritt des dänischen Reichstages deutet dasselbe Blatt günstig im Sinne einer dänisch-deutschen Verständigung. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß der skandinavische Norden einer Einigung Rußlands, Preußens und Englands nicht fremd bleiben würde, natürlich mußte eine Verständigung in der deutsch-dänischen Frage voraufgehen. — Der „Invalide" geht mit geschlossenem Visir gegen Oesterreich los, wegen des Festhaltens am Metternichschen System. Er dringt deshalb darauf, daß der Friede, den die Kabinete zu ihrem Vortheil geschlossen, zum Nutzen und zur Sicherheit Europas von den Völkern, die er angeht, angenommen und vollzogen werde. Die Lage Italiens heischt eine allgemeine Prüfung und Entscheidung. Der behufige Kongreß darf

---

Theater.

Gestern sahen wir vor einem sehr gut besetzten Hause die Birch-Pfeiffer'sche „Grille", die Urgrille, die Originalgrille, über unsere Bretter hüpfen. Es giebt nur eine Grille und Fräulein Goßmann ist ihre Prophetin. Wohl haben viele „Grillen gezirpt" auf den deutschen Brettern und die „Talentchen" sind „Talente" geworden, wenn sie die Grille gespielt — denn es geht nichts über eine dankbare Rolle, welche selbst die grillenfängerische Kritik bekehrt. Doch das ist Alles Nachahmung, Echo, Nachgezirpe — — falsches Etikette ohne den rechten Stempel! Die „patentirte" Grille ist und bleibt Fräul. Goßmann — — und in der That hat sie uns auch unsere kritischen „Grillen" hinweggezirpt. Wie Byron von Sheridan singt, „die Natur zerbrach die Form, nachdem sie ihn geschaffen", so kann man dasselbe von der Goßmann — Grille sagen. Wir wissen nicht, ob die achtbare Firma der Frau Birch dieser „Grille" ihr ausschließliches Etikette ertheilt hat; doch die vox populi ist dieser Ansicht, und sie irrt sich selten. In der That ist Fräulein Goßmann im ersten Acte so ganz Kobold, kleiner Nachtalp, Wetterhexe im Mondscheinballet, trotzig-drolliges Naturkind in dem zeugungskräftigen Dummen-Jungen-Duett, daß man von diesem Acte wohl singen darf:

Wozu, Du nixenhaftes Dämchen
Die löschpapierenen Reklämchen?
Die Dummen-Jungen-Kunstvereine,
Wie Du sie führst an Deiner Leine,
Die mehlbestäubte Menschenliebe,
Die kühne Marketendergrille!
Solch' lauter Ruhm ist Spreu im Siebe;
Ihm folgt zu bald die tiefste Stille!
Wie schnell verwischt zum Dintenkleckse
Sich solch ein stets diktirter Namen!
Dein Spiel, Du kleine Wetterhexe,
Das ist die beste der Reklamen!

Auch in den folgenden Acten ist das Spiel des Fräul. Goßmann von großer Wirkung. Doch scheint es uns gegen früher etwas an Frische verloren zu haben. Wir schätzen gewiß das künstlerische Maßhalten nicht gering und wissen, daß besonders die vortreffliche Schule des wiener Burgtheaters kein Heraustreten aus dem Rahmen des Ensembles gestattet! Aber es will uns doch scheinen, als ob der Reiz gewisser Rollen gerade in dem Fache der weiblichen Naturburschen, deren Primadonna Fräulein Goßmann jetzt ist, durch allzugroße künstlerische Beschränkung leide, daß hier eine kecke, übersprudelnde Naturwüchsigkeit am ersten gestattet werden müsse. Wir wollen nicht gerade sagen, daß Fräulein Goßmann ihr Paradepferd müde geritten hat; aber sie künstelt uns zuviel an ihrem Talente herum; sie bringt zu viele kunstsinnige Schnörkel darin an; es ist eine zu saubere Holzschnitzerei geworden, während früher ein gewisser „praller" Ton darin vorherrschend war, der in seiner unnachahmlichen Keckheit des Erfolges sicherste Bürgschaft war. An Applaus und Hervorruf fehlte es der Künstlerin auch gestern nicht, obgleich sich der Beifall von allen Uebertreibungen freihielt.

R. G.

Die Humboldtfeier in Milwaukie.

Newyork, im Juli.

Von Newyork nach Milwaukie im Staate Wisconsin (12- bis 1300 Miles) fährt man mit dem Expreßzuge in 42 Stunden; wir brauchten 24 Stunden mehr, weil wir auf einen Sonntag trafen, an welchem Tage hier alles ruht, selbst der Dampfkessel. Die Hudson River Railroad über Albany, Rome, Rochester am Ontario entlang bis zum Niagarafall, ist ziemlich interessant; besonders gilt dies von den Partien am Hudson, wiewohl sie keinen Vergleich mit denen an der Elbe oder gar am Rhein aushalten. Jeder ruft: „O, es giebt nur ein Deutschland!" Auch der Niagarafall, von dem man sich bei uns einen so immensen Begriff macht, bleibt weit hinter der Idee zurück. Der Niagara selbst ist kaum so breit als der Pregel. — Dann durchsausten wir Paris und London in Ober-Canada, verweilten einige Zeit zu Detroit und Michigan, und reisten von Grand Haven per Steamer über den Michigansee nach Milwaukie.

Milwaukie, etwa 20 bis 24 Jahre alt, zählt bereits 70,000 Einwohner. Es ist hübsch angelegt, mittendurch fließt der Milwaukie River, und von ihm aus steigt die Stadt nach allen Seiten terrassenförmig empor; die Straßen sind schnurgerade und breit, die Gebäude nicht zu hoch, größtentheils mit italienischen Dächern. Den östlichen Theil bewohnen vorzugsweise die Amerikaner, den westlichen die Deutschen, deren es hier gegen 35,000 giebt. Von den Hügeln hat man eine schöne Aussicht auf den Michigansee. Runner, Laufer, und wie das Gesindel Newyorks alles heißt, giebts hier nicht; viele Hausthüren bleiben Nachts unverschlossen. Das Leben ist billig, die Luft gesund, so daß ein Arzt, Dr. W. aus Berlin, verzweifelnd ausrief: „Ich bin nahe am Verhungern! Als ich vor 5 Jahren herkam, da war noch eine gesegnete Zeit: Cholera, Ruhr, Wechsel- und Klimafieber, wohin man sah, jetzt seit 4 Jahren nichts, gar nichts; jede Krankheit wie ausgestorben. Ob es die vorgeschrittene Kultur des Bodens macht, oder ob wir in eine ganz andere Luftschichte gerathen, ich begreife es nicht."

Man sieht hier wieder wirkliche Kinder und blühende Menschen und möchte zum Auswandern einladen, spielte der Deutsche hier wie überall in den Vereinigten Staaten nicht eine so untergeordnete Rolle, wie wir selbst auf dem Humboldtfeste zu unserem Leidwesen erfahren sollten.

Die Feier fand am Mittwoch, den 29. Juni, in der Albany-Hall, einem großen Saale, statt, der wohl 1500 Menschen fassen dürfte. Auf der Westseite befand sich eine Tribune, rings mit Orangerie und Blumen eingefaßt, hinter welcher Orchester und Sänger; in der Mitte die bekränzte Büste Humboldts; rechts ein Erdglobus. Auf der rechten Weite hatten der Gouverneur von Wisconsin, Randall; der Ex-Gouverneur von Newyork, Horatio Seymour; der Präsident, Major Page, und die Vice-Präsidenten Platz genommen; die linke Seite nahm der Stadtrath ein.

Der Trauermarsch aus Beethoven's Eroica sollte die Feierlichkeiten

nicht in die schmalen Grenzen des im Voraus entworfenen Programms eingezwängt werden. Der Kongreß muß die Gesammtlage Europas ins Auge fassen und feste und sichere Grundlagen internationaler Beziehungen und innerer Gesetzgebung feststellen. Dann drückt der „Invalide" abermals seinen Wunsch betreffs der **Reform der Metternich'schen deutschen Bundes-Verfassung** aus. Die neuerdings auftauchenden Einheitsbestrebungen fordern die Umgestaltung des hinfälligen germanisch-dynastischen Konferenzgebäudes zu einem „nationalen Bunde". Endlich müsse Europa auch dem „hoffnungslos" kranken Manne (Türkei) seine Aufmerksamkeit zuwenden. Dies sind die Gegenstände der Behandlung des künftigen Kongresses. Die Zukunft wird lehren, ob er seine hohe Aufgabe lösen wird. So weit der „Invalide". Wir bemerken hierzu, das diesseitige Kabinet fördert in der That die Idee eines solchen Kongresses und soll England und Preußen für dieselbe zu gewinnen bemüht sein. (Börs.-H.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. August. [Tagesbericht.] Das neueste „Polizei- und Fremdenblatt" meldet: „Bei der gerichtlichen Sektion der Kindesleiche der auf der Stockgasse Nr. 18 wohnhaften Postbriefträger B.'schen Eheleute, hat sich herausgestellt, daß der Tod nicht gewaltsamerweise, sondern durch Gehirnschlag erfolgt ist. Der ꝛc. B., welcher mit seiner Frau schon längere Zeit in Unfrieden lebte, hatte am 11. d. M. Mittags seinen 3½ Jahr alten Knaben heimlich in andere Pflege gebracht und bei seiner spät Abends erfolgten Rückkehr in die Wohnung sein 11 Monate altes Mädchen, welches sich in der Stube bei der Mutter befand, zu sich in sein Schlafkabinet genommen und nicht nur dessen Thüre hinter sich verschlossen, sondern auch unter lieblosen Aeußerungen die Herausgabe desselben an die Mutter verweigert, welche erst am andern Morgen, als das Kind verschieden war, erfolgte, so daß sogleich der Verdacht entstand, der Tod desselben sei gewaltsam herbeigeführt worden.

§ [Das neue Oderthor-Wacht- und Militär-Arrest-Gebäude] wird morgen seiner Bestimmung übergeben, indem die Wache zum erstenmale daselbst aufzieht. Zugleich sollen auch die Militär-Arrestaten aus der Hauptwache dorthin übersiedeln, wogegen die noch der Ausstattung bedürfenden Amtslokale und Wohnungsräume erst später bezogen werden. Ein flüchtiger Besuch im Innern, das wohl in Zukunft zum großen Theil streng abgeschlossen bleiben wird, ließ uns die interessanten und zweckmäßigen Einrichtungen desselben kennen lernen. Schon die äußere Physiognomie des Neubaues bekundet gefällige Formen, mit denen überall die sorgsamste Benutzung des knapp zugemessenen Raumes verbunden erscheint. Mehr aber prägt sich diese Wahrnehmung ein, wenn man sämmtliche innere Lokalitäten gesehen hat. Bekanntlich erhebt sich das Haus auf dem Terrain des ehemaligen Kommandanten-Gartens, und ist ringsum, außer an der Vorderfronte, mit mäßig hohen Mauern eingefaßt, welche die verschiedenen Höfe von einander trennen. Ein geräumiger Vorplatz dient zum Anstützen der Gewehre wie Heraustreten der Wachen, und zu dem dritten unmittelbar an der Oder belegenen Hofe wird die Stelle des gegenwärtigen Wachthauses hinzukommen, um das Ganze zu einem hübschen Gärtchen abzurunden.

Der Neubau selbst besteht zuvörderst aus dem längs der Straßenfronte in imposanten Verhältnissen aufgeführten Hauptgebäude, an das nach hinten zu ein langgestreckter Zellenflügel sich anlehnt. Beide Flügel sind mit Erker-Thürmen flankirt, worunter der südwestliche am höchsten emporragt. Seiner Anlage und Bestimmung nach zerfällt das Innere des Hauses in vier Abtheilungen, und zwar in das Wachtlokal, die Wohnungsräume für den Platzmajor, für den Aufseher, die Gerichtslokalien und das Militär-Gefängniß. Man gelangt durch ein hochgewölbtes Vestibul in das Parterregeschoß, unter dem sich ein weitläufiges Souterrain ausdehnt. Das hohe Parterre enthält vorn die umfangreiche Wachtstube, mit der gemeinschaftlichen „Pritsche" (milit. Lagerstatt) und den nöthigen Utensilien ausgestattet. An das Lokal stößt ein Thurmgemach zur vorläufigen Unterbringung von Inhaftaten, die aus dem Oderthorwachtrevier eingebracht werden. Außerdem befinden sich in diesem Geschoß: die anscheinend etwas beschränkte Wohnung des Aufsehers, eine Vorrathskammer und ein Zimmer für eximirte Gefangene, dessen Meublement sich übrigens von denjenigen der anderen Lokalitäten nur wenig unterscheidet. In dem oberen Stockwerk, das sich durch hohe, reichliches Licht spendende Fenster auszeichnet, liegt die aus 6 freundlichen Piecen bestehende Wohnung des Platzmajors. Nächstdem kennzeichnen schwarze Inschriften drei Lokale für die verschiedenen Instanzen der militärischen Gerichtsbarkeit, nämlich für das Corps-, Divisions- und Garnisongericht, woran die Registratur und ein Zeugenzimmer sich anschließen. Wie im Allgemeinen, zeigt sich auch hier die Einrichtung einfach, aber würdig und zweckentsprechend.

Besteigt man vom Dache des Hauptgebäudes den Thurm am südwestlichen Ende, so bietet sich dem Auge ein herrliches Panorama dar: zunächst die Stadt mit ihrem gewaltigen Häusermeer, aus dem altersgraue Thürme in die Wolken ragen, die drei Oderbrücken mit ihrem auf- und abwogenden Verkehr, sodann die Umgebung Breslaus, auf der einen Seite vom blauen Altvater Zobten, auf der anderen von den waldbekränzten trebnitzer Höhen begränzt, während mitten durch das belebte Bild der buntbeflaggte, jetzt nur allzuseichte Wasserspiegel des Oderstroms sich hinzieht. Freilich werden die künftigen Bewohner des Zellenflügels von dieser reizenden Aussicht wenig oder nichts genießen. Der zur Aufnahme der Militär-Arrestaten bestimmte Flügel liegt nämlich in klösterlicher Einsamkeit, und der Gefangene wird, selbst wenn er die eisenvergitterte Fensterluke öffnen darf, höchstens ein Stückchen Flußufer erblicken, oder die lange Fronte des Universitätsgebäudes anstarren können. Es sind in drei über einander hinlaufenden Stockwerken je 11 mit römischen Ziffern markirte, also in Summa 33 Einzelzellen angelegt, deren Einrichtung sich nach den Kategorien des gelinden, mittleren und strengen Arrests abstuft. Für die letzte Gattung sind 6 Zellen als ausreichend erachtet. Ueberhaupt ist die Zahl der Arrestlokale, bei einer Garnison von 6000 Mann, eine sehr mäßige zu nennen, und wenn sie dennoch genügt, so kann man daraus mit Recht auf die musterhafte Disziplin unserer Truppen schließen. *) Sämmtliche Zellen sind mit eisernen Oefen und doppelten Thüren versehen, die Corridors mit Asphalt belegt, und das ganze Gebäude durch Gas zu erleuchten.

Die Oderthor-Wache wird wegen der für das Arresthaus zu stellenden Posten von 5 auf 12 Mann verstärkt.

α [Von der Universität.] Einem Gerüchte zufolge, welches in Kreisen hiesiger Universität verbreitet und dessen Wahrheit anzuzweifeln kein triftiger Grund vorhanden ist, hat die evangelisch-theologische Fakultät Vorschläge, welche die völlige Vertretung des Faches der alttestamentischen Theologie betreffen, höheren Orts gemacht. Wenn indeß die „Neue Preuß. Zeitung" von der Fakultät überhaupt bemerkt, sie habe den Professor Oehler in Tübingen als Vertreter in Vorschlag gebracht: so ist diese Bemerkung nicht ganz zutreffend. Denn jenem Gerüchte zufolge haben der zeitige Dekan der Fakultät, **Dr. Böhmer**, und der Senior **Dr. Middeldorpf**, den tübinger Theologen zum Vertreter des genannten Faches nicht vorgeschlagen. Diese Negative erklärt sich vielleicht am besten aus dem Umstande, daß das lutherische Element der evangelischen Theologen, welchem **Dr.** Oehler zugethan ist, in der Fakultät bereits in genügender Weise seine Repräsentation gefunden hat.

△ [Zum Gesundheitszustande. II.] Neben dem Obste ist als ein nicht minder ursächliches Moment der jetzigen Krankheitserscheinungen der unmäßige Genuß des jungen Bieres, ja sogar der des Wassers zu betrachten, weil bei solchen abnormen Witterungsverhältnissen strenge Diät und eine über alle Genüsse und Verrichtungen sich erstreckende Mäßigkeit die Grundbedingung unseres Wohlseins bilden. Die jetzigen Brechdurchfälle haben, wir wiederholen es, durchaus nichts choleraartiges, und haben nur in der außergewöhnlichen Hitze ihren Ausgangspunkt; sie sind galliger Natur und hängen mit dem Gesundheitszustande der Leber zusammen.**) Die wenigen Fälle der Cholerinen sind keine beunruhigende Erscheinung, weil sie alljährlich um diese Zeit vorübergehend auftauchen. Vor Allem warnen wir aber vor den schnellen Abkühlungen und dem längeren Aufenthalt in der Abendluft in gar zu leichter Kleidung, die, so wohlthuend und unschuldig sie den ersten Augenblick erscheinen, doch in den meisten Fällen die Ursache ernster Folgen sind. Wir haben oben von der Unzuträglichkeit des Wassertrinkens gesprochen, und dies ist immer dann der Fall, wo der Organismus sonst nicht daran gewöhnt ist. Ein in jetziger Zeit zur Löschung des Durstes zweckmäßiges und gesundes Getränk ist mäßig genossen eine Mischung von Wasser und Rothwein, oder Wasser und Rum.

+ [Mit den geeichten Seideln] soll, wie es scheint, auch endlich bei uns der Anfang gemacht werden. Unsers Wissens ist dies nun zuerst in der Bierbrauerei des Hrn. Haase an der Kattern-Ecke der Fall, in welcher Seidel benutzt werden, die an einer deutlichen Markirung des Glases oben die Bezeichnung „½ Quart" tragen. Es ist dabei für den Schaum noch der nöthige Raum gelassen. Bei der scharfen und genauen Maß-Bestimmung, die in allen andern Gewerben fast, zwischen Preis und Waare besteht, ist es aber auch in der That an der Zeit, daß hier einmal etwas geschieht und daß das Publikum, bei den doch gewiß sehr guten Bierpreisen, nicht der Willkür jedes einzelnen Verkäufers in der Bemessung der Waare ausgesetzt ist. Mag man der Konkurrenz auch hier Spielraum gewähren, die Maß-Genauigkeit der verabreichten Gefäße muß festgestellt sein und kontrolirt werden können. — In Betrachtnahme aber, daß das Bier bereits ein sehr übliches Nahrungsmittel geworden, sollte wie in Baiern, diese Kontrole auch in Bezug auf Preis und Qualität von Amts wegen geschehen.

△ [Unsere Rinnsteine,] die zwar nie sonderlich schöne Gerüche verbreiten, fangen seit einigen Tagen an, einen ausnahmsweise entsetzlichen Odeur auszuduften und thun dies selbst in Stadttheilen, die sonst von dieser Annehmlichkeit so ziemlich verschont waren. Um kollegialischen Einwürfen vorzubeugen, bemerken wir, daß so weit es zu unserer Kenntniß gekommen, bis jetzt zwar noch Niemand an jenen Gerüchen gestorben, wir halten es aber deshalb doch für gut, daß Schritte zu der Abstellung dieses Uebelstandes geschehen. Vor mehreren Jahren war bei einem ähnlichen Anlaß einmal die Verfügung getroffen worden, daß alltäglich die Rinnsteine mit reinem Wasser ausgespült werden mußten. Eine ähnliche Anordnung und strenge Durchführung wäre jetzt wieder sehr zweckmäßig.

α [Unglücksfall.] Am Sonnabend Abend kam der Knecht eines Hürdlers mit einem zweispännigen unbeladenen Wagen im langsamen Schritt die Brüderstraße herunter gefahren, als mehrere Kinder mitten auf der Straße spielten. Dieselben begaben sich natürlich bei Annäherung des Wagens auf die Seite und suchte bei dieser Gelegenheit die 3½jährige Tochter des hiesigen Tischlergesellen M. auf einen an der Straße liegenden Schutthaufen zu steigen. Sie strauchelte indeß und fiel herab, so daß sie das linke Hinterrad des Wagens noch erreichte und nicht unerheblich verletzte. Das Kind blutete in Folge dessen heftig und wurde in das nahe Hospital der barmherzigen Brüder gebracht, von wo es dann seine Eltern abholten. Wie wir hören, ist übrigens die Verletzung nicht gefährlich und Aussicht vorhanden, die Beschädigte bald genesen zu sehen.

✱ [Gezogene Kanonen] werden auch schon in unserer Provinz gefertigt. Aus Görlitz nämlich meldet der dortige „Anzeiger": Der hiesige Maschinenbauer Sämann hat eine gezogene Kanone konstruirt, die nach dem Urtheil von tüchtigen Militärs, denen er dieselbe vorgezeigt, auf einem durchaus neuen Prinzipe beruht und eine bedeutende Verbesserung gegen das bisher gebräuchliche System enthält.

Breslau, 14. August. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Junkernstr. Nr. 27, ein neuer schwarzer Herrenhut; Sonnenstr. Nr. 3, ein Paar schwarze Tuchhosen mit rothen Kanten, ein Hemde und eine messingene Kinder-Trommel; Lehmdamm Nr. 11a., ein Brief, adressirt an den Geheimen Rath Behrends, enthaltend zwei Zins-Coupons im Betrage von 2 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., zu den Staatsschuldscheinen Nr. 69,546 und Nr. 39,558 über resp. 100 und 25 Thlr.; Breitestraße Nr. 8, aus gewaltsam erbrochener Bodenkammer, drei Mannshemden, eins davon mit dem Stempel 4. C. 1. B. 10. Landwehr-Regiments versehen, ein Paar Parchent-Unterhosen, eine Tuchweste, ein Paar kalblederne Stiefeln, ein blaues Taschentuch und ein Paar weiße Leder-Handschuh; Neumarkt Nr. 12, aus dem Gehöft, ein Handwagen.

Gefunden wurde: ein Portemonnaie mit Geld; durch eine Niete mit einander verbundene Schlüssel; ein Bürgerbrief d. d. Trebnitz den 7. April 1843 auf den Schneider Eduard Heinrich Rudolph lautend.

Verloren wurde: eine goldene emaillirte Damenuhr von mittlerer Größe mit weißem Zifferblatt.

In der verflossenen Woche sind excl. 3 todtgeborner Kinder 57 männliche und 59 weibliche, zusammen 116 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben: Im allgemeinen Kranken-Hospital 5, im Hospital der Elisabetinerinnen 1, im Hospital der barmherzigen Brüder — und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt 1 Person.

Angekommen: Se. Durchl. Fürst Anatole Bariatynski, Flügel-Adjut. Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, aus Petersburg. Kais. russ. Oberst Tschitscherin dgl. Hofdame Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland Fräul. v. Sczipitzyn dgl. Ordensdame Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland Fräul. Wera v. Sczipitzyn dgl.

Angekommen: Se. Durchlaucht Heinrich IX. Prinz Reuß aus Neuhof. Kaiserl. russischer Garde-Stabskapitän v. Kotlarewsky aus Ekaterinoslaw. Kaiserlich russischer Ingenieur-Kapitän Timschouck aus Petersburg. (Polizei-Bl.)

=n= **Hirschberg,** 14. August. [Herr Kantor Thoma] verschaffte uns gestern Abend einen der genußreichsten Abende in musikalischer Beziehung durch eine Soirée musicale im Grunerschen Salon auf dem Cavalierberge, deren Ertrag zu einem mildthätigen Zwecke bestimmt war. Seit dem hiesigen Sängerfeste, welches uns den Genuß bot, „die schlesische Nachtigall" auch im hirschberger Thale singen zu hören und bewundern zu können, ist Gleiches uns erst gestern Abend wieder geboten worden durch Fräulein Anna Becky aus Berlin, die bei einer außergewöhnlichen Reichhaltigkeit ihrer Mittel ihre Stimme in vollkommener Gewalt hat und diese, verbunden mit vorzüglicher Modulation, bis in die feinsten Nüancirungen hinab zu verwenden versteht. Das Piano der Sängerin ist bewundernswürdig, ihr Vortrag moderirt und durchweg von hoher dramatischer Wirkung. Ein gewähltes Auditorium zollte der geschätzten Sängerin wiederholt den ungetheiltesten Beifall. Den Glanzpunkt des vorzüglichen Concerts bildete ein Duett von Grell, das von Fräulein Becky und Herrn Kantor Thoma mit vorzüglicher Präcision und Delikatesse vorgetragen wurde. Außer ihnen ernteten noch Fräulein R. Baumann, Herr Schmidt, als Cellist, und Herr Mächtig (aus Breslau), als Pianist, den gerechten Beifall des Publikums.

§§ **Schweidnitz,** 14. August. [Amtsjubiläum. — Pferdeauktion.] Am 9. d. M. waren fünfzig Jahre verflossen, seit der Inspektor des hiesigen Inquisitoriats, Herr Hoffmeister, in den Staatsdienst getreten. Dem Jubilar wurden an seinem Festtage vielfache Zeichen der Liebe und Anerkennung zu Theil. Am frühen Morgen begrüßte ihn die Schützengilde, deren Compagnieführer er seit einer langen Reihe von Jahren ist, in festlicher Weise durch die abgeordnete Deputation und ließ demselben mit einem Gedicht einen silbernen Pokal überreichen. Im Sessionssaale des königlichen Kreisgerichts wurde dem langjährigen treuen Diener des Staats in Anerkennung seiner Verdienste im Beisein des Richterkollegiums und der anderen Beamteten von dem Kreisgerichtsdirektor Schmidt das allgemeine Ehrenzeichen eingehändigt, womit Se. Majestät der König den Jubilar begnadigt hatte. Auch seitens der Kommunal-Behörden wurde der Gefeierte, der früher eine Zeit lang in städtischen Diensten gestanden, durch eine Deputation, bestehend aus dem Oberbürgermeister, dem Stadtverordneten-Vorsteher u. s. w., begrüßt. Eine freudige Ueberraschung wurde ihm durch die Ankunft eines Deputirten zu Theil, den das Offizierkorps des k. 7. Infanterie-Regiments hierher gesandt, um im Namen desselben die Glückwünsche zu überbringen. Er überreichte demselben ein Prachtexemplar der Geschichte des gedachten Regiments, die, wie die Inschrift der Widmung besagte, der Jubilar theilweise mit seinem Blute geschrieben. Hoffmeister, der im Jahre 1809 im Militär eingetreten, hat die Freiheitskriege mitgemacht und an mehreren der bedeutendsten Schlachten Antheil genommen.

Bei der in Folge der Demobilisirung der Armee angeordneten Verauktionirung der Pferde hatte sich ein ziemlich zahlreicher Kreis von Kauflustigen am 12. d. Mts., auf welchen Tag zugleich der hiesige Wochenmarkt traf, eingefunden. Im Ganzen wurden angemessene Preise gezahlt; mancher, der in der Hoffnung, einen recht billigen Kauf zu machen, auf dem Platze erschienen war, fand sich in seiner Berechnung getäuscht.

△ **Reichenbach,** 14. August. [Selbstmord. — Verschönerungspläne. — Gesundheitszustand ꝛc.] Vorgestern entleibte sich in Ernsdorf eine noch junge, dem Handwerkerstande angehörige Frau durch Erhängen. Nahrungskummer soll die Ursache jenes Selbstmordes gewesen sein. — Unser vor wenig Tagen in dieser Zeitung ausgesprochene Wunsch bezüglich der neuen Anlage eines grünen Platzes auf der Promenade am Breslauer-Thore ist seiner Erfüllung näher gerückt, indem die städtischen Behörden das Projekt bezüglich der Acquirirung eines Gebäudegrundstückes hierzu wiederholt in Berathung gezogen haben. — Der Gesundheitszustand unserer Stadt ist in den letzten Wochen ein nicht ganz erfreulicher gewesen, indem sehr häufig Durchfälle und Erbrechen eintraten. In fast allen Fällen nahm übrigens die Krankheit einen günstigen Verlauf. — Vor wenigen Tagen wurde die Leiche des pensionirten Kantors Franz Gottwald feierlich zu Grabe getragen, welcher vor längerer Zeit nach einer mehr als fünfzigjährigen ersprießlichen Laufbahn als Lehrer in den Ruhestand getreten war. — Die Hauskollekte für die durch Brand Verunglückten von Nimptsch und Namslau, welche durch die Bezirksvorsteher bewirkt worden ist, hat ein erfreuliches Resultat geliefert. — Am 25. d. Mts. findet hier von Mitgliedern, so wie Freunden der Gustav-Adolph-Stiftung ein gemeinsames Zweckessen im Gasthofe zur Sonne statt.

δ **Neisse,** 14. August.*) [Gymnasium. — Trauerfeierlichkeit.] Dem Jahresberichte des hiesigen Gymnasiums geht eine Abhandlung des Collaborator Kleineidam voraus: „über Zusammenstellung der Vocabeln in einem Memorirbuche für untere Gymnasialklassen, nebst einer Probe eines griechischen

*) Bei normalen Verhältnissen beträgt die höchste Durchschnittszahl der Militärgefangenen selten über 16 Mann, zumeist aber bedeutend weniger. Gegenwärtig hat sich dieselbe allerdings bis auf circa 30 Mann gesteigert, was natürlich nur dem außergewöhnlichen Zustande während der Kriegs- und Marschbereitschaft zuzuschreiben ist.

**) Unter den 116 Gestorbenen der vorigen Woche sind 61 Kinder unter einem Jahr. Davon sind 14 an Brechdurchfall gestorben, und an dieser Krankheit überhaupt nur 15 Personen. Ferner starben 6 Kinder an Durchfall und Darmkatarrh. — Wir führen diese Verhältnisse zum Beweise unserer Behauptung, von der Ungefährlichkeit des Brechdurchfalls bei einiger Vorsicht, an.

*) Wir sind mit Allem einverstanden. D. Red.

---

einleiten. Ich war erstaunt und erfreut, als ich ihn auf dem Programm fand; statt dessen wurde aber ein Trauermarsch von Chopin — — gemacht. Ihm folgte die deutsche Festrede, gesprochen von einem Herrn Salomon, Notar und Advokat. Er sprach frei, aber sehr ängstlich und zerrissen. Im ersten Theile eine geschichtliche Uebersicht von Humboldts Leben (zu viel), im zweiten dessen wissenschaftliche Bedeutung (zu wenig).

Während dieser Rede raisonnirte fortwährend neben mir ein amerikanischer Prediger, Richmond mit Namen, genannt: Conqueror. Dies machte den deutschen Redner vollends confus; wir freuten uns, als er ohne besondere Zeichen des Mißfallens abging, und hinter der Orangerie der Kreutzer'sche Chor: „Stille ist das Haus der Klage", vortrefflich gesungen, ertönte, worauf der Präsident der philharmonischen Gesellschaft und dieser Feier, William Finkler, Esq., ein Comite ernannte, das durch seinen Sprecher, Major Page, folgenden Beschluß vorbrachte:

„Beschlossen, daß, wie der Name des berühmten Alexander von Humboldt ein halbes Jahrhundert hindurch allen Civilisirten in beiden Hemisphären ein vertrautes Wort war, ebenso sein Tod jedes Herz, von seinem Geburtslande bis zu den äußersten Grenzen der Civilisation, mit tiefer Trauer erfüllt hat, und die Bevölkerung von Milwaukie, welche ihm während seines Lebens für die unumschränkten Forschungen und seine tiefe Weisheit, der Menschheit erwiesen, den Tribut ihrer Hochachtung und Dankbarkeit zollte, sich verpflichtet fühlt, im Vereine mit Millionen, welche sein Grab umstehen, diesem entschlafenen Fürsten im Reiche des Wissens ihren Tribut zu zollen."

Jetzt sollte die englische Festrede folgen; da aber der englische Festredner, Richter A. D. Smith, verhindert war, zu erscheinen, so „conquerirte" der vorhin erwähnte raisonnirende Prediger Richmond, sehr gegen den Willen der Herren, die auf der Platform saßen. Den Plaid um Schultern und Hüfte gewickelt, den Stock in der Luft schwingend, sprang er auf die Tribune. Balatka, der Kapellmeister, läßt schnell das Andante von Beethovens **C-dur**-Symphonie anfangen, die überraschten Musiker sind etwas confus, nur Richmond läßt sich nicht verblüffen. „**What is that!**" beginnt er, auf die Büste Humboldts zeigend, „soll das seine Nase, sein Kinn, sein Mund sein? **No!** Sah ihn in Paris, und nahm später Diner mit ihm und dem Kaiser von Rußland in England, bei welcher Gelegenheit **he looked like a fine rosy Englisman rathe dumpy** (er sah aus, wie ein schöner rosiger Engländer, und war ein wenig gedrungen), sehr ähnlich **Dr.** Milnor in Newyork. Ich sah hinab auf ihn, wie ich schon auf manche Menschen gesehen, **but he is a great good man** (er ist ein großer guter Mann). Eine Sache vermochte er, welche Viele in dieser Stadt nicht vermögen, **he could walk straight to a post** (er konnte geradeaus auf einen Pflock losgehen — bezieht sich auf ein Spiel)!"

(Bravo, Zischen. Der Präsident ruft ihn zur Ordnung. Der Redner schwingt seinen Stock und appellirt ans Publikum. Bravo, Zischen.)

Er fährt fort: „Warum feiern wir ihn? Er war ein guter großer Mensch, aber ein genialer, steht uns überhaupt fern in Gesinnung und Charakter. Jene war verschleiert, dieser ängstlich. Er verstand gut zu benützen, was andere erforscht, wußte es populär zu machen; das ist sein Hauptverdienst um die Wissenschaft. Wo es darauf ankam, etwas bestimmt zu behaupten, geht er um den Brei herum, er fürchtet die Bibel und sein Landrecht." (Zur Ordnung, Bravo, Zischen, auch einige Pfeifer lassen sich hören.) „Freiheit der Rede!" brüllte er dazwischen. „Sind wir in Amerika? — Soll in Milwaukie ein Fest gefeiert werden, so feiert das der Freiheit zweimal und jagt die dummen Deutschen, wenn sie Männer feiern wollen, die nichts für die Freiheit gethan, in ihr stumpfes Europa zurück. Dort mögen sie singen und schlechte Reden halten." (Bravo, stärkeres Pfeifen, Tumult.) „Ich will (mit dem Fuße stampfend, daß das ganze Orchester wackelt) alle niedertreten, welche die Freiheit der Rede unterdrücken wollen, und nicht eher schweigen." (Ungeheurer Tumult.)

Horatio Seymour, der Ex-Präsident von Newyork tritt auf. Alles wird plötzlich stille. Eine stattliche Figur, ausdrucksvolle Züge, edle Bewegungen. Er beginnt (ebenfalls in englischer Sprache), seinen bleichen Lippen entströmen anfangs leise, dann stärker und stärker, doch immer ruhig und schön, die wohlklingenden Worte: „Es ist hübsch, ihn hier unter Blumen, seinen Lieblingen, aufzustellen; es gefällt mir, daß ihr euch hier zu seiner Todtenfeier versammelt; ihr Deutschen ehrt ihn mit Recht, auch wir ehren ihn! und hat er auch nur in deutscher und französischer Sprache seine Werke geschrieben, nichts in englischer, er gehört dennoch der ganzen civilisirten Welt. Welch ein Unterschied ist zwischen dem Mann, der sich seinen Ruhm durch seine Studien erworben, und Napoleon, der in Italien jetzt Tausende opfert, um berühmt zu werden. Ich komme soeben von Europa. — Welch ein schönes Land!! Es könnte noch schöner sein, achtete man dort nicht den Erfinder eines Shrapnells viel höher als den einer Pflugmaschine. Menschen zu tödten, strengt man seinen Geist viel mehr an, als sie zu erhalten. Ich sah es vor kurzem, dies schöne Deutschland, und empfand blutenden Schmerz im Herzen. Ich dachte an die Frauen, denen ihr Gatte, an die Familien, denen ihr Ernährer durch diesen unseligen Krieg entrissen wird. Eitelkeit veranlaßte dort euren Krieg — möge sie nichts mit diesem Feste zu thun haben. Humboldt gehört uns allen. Und wir Amerikaner achten den Mann höher, der neben den Zeugen seiner Thätigkeit, seinen lehrreichen Büchern stille eingeschlummert, als den, der auf den Trümmern einen Thron baut und ihn durch Leichen zu befestigen sucht. Schweigt ihr Klänge, Humboldt ruhe! **Good night.**" Allgemeiner Applaus. Das Fest ist geschlossen.

Die Deutschen sind verstimmt; ich hatte mich köstlich amüsirt bei der Rede Richmonds und erbaut bei der Seymours. Von beiden habe ich nur einen kleinen Auszug gegeben; das Fest dauerte zwei Stunden, von 8 bis 10 Uhr Abends, und der musikalische Theil desselben nahm höchstens eine halbe Stunde in Anspruch. (Sp. Z.)

Schulvocabulars." Die Schülerzahl betrug am Anfange des Schuljahres 1858/59 420; es traten hinzu bis zum 1. August 1859 18, es gingen ab 54; es sind also am 1. August 384 Schüler auf der Anstalt. Die Lehrerbibliothek enthält 11,592 Werke in 15,689 Bänden, die Schülerbibliothek 4727 Werke in 6686 Bänden. Die Anmeldung der neu aufzunehmenden Schüler aus der Stadt findet den 26. September, die der auswärtigen den 27. statt, und zugleich wird eingeschärft, daß nach einer Ministerial-Verfügung vom 19. November 1858, „diejenigen Schüler nicht aufgenommen werden können, welche sich nicht an den bestimmten Tagen vorstellen, wenn sie nicht durch glaubhafte Zeugnisse die Verspätung als eine unvermeidliche nachweisen können. Dasselbe gilt von den bereits inscribirten Schülern, welche sich nicht beim Beginn der Lectionen eingefunden haben." Der Ministerial-Verfügung entsprechend, fallen die Ferien der Realschule von diesem Jahre an mit denen des Gymnasiums zusammen, wodurch der lang gehegte Wunsch vieler Eltern erfüllt wird, die Söhne an beiden Anstalten unterrichten lassen. — Der Tod Ihrer Majestät der Königin von Portugal, die einen Theil ihrer Jugendzeit hier in Neisse verlebt, und durch ihre anspruchslose Liebenswürdigkeit alle Herzen gewonnen hatte, hat hier allgemeine Trauer erregt. Morgen wird in der hiesigen Pfarrkirche ein feierlicher Trauergottesdienst für die hochverehrte Verstorbene gehalten werden.

---

§ Glaz, 14. August. [Zur Tages-Chronik.] Seit Kurzem befindet sich das Musik-Chor des 23. Infanterie-Regiments am hiesigen Orte, und bringt unter Leitung seines Direktors, des Musikmeisters Neumann, wieder einige Concerte zur Ausführung. — Der am 9. Juni 1853 gegründete hiesige kathol. Gesellen-Verein feiert morgen sein 6tes Stiftungsfest im Saale des hiesigen Cafetier Müller. Der Verein, welcher, um einen tüchtigen ehrenwerthen Meisterstand zu erzielen, die Fortbildung und Unterhaltung der Gesellen zu Glaz zu seinem Zwecke hat, hat durch sein bisheriges Wirken gezeigt, daß seine Bestrebungen nicht ohne Erfolg sind. Unsere jungen Handwerker, welche mit Liebe und lebhaftem Interesse das wöchentlich dreimal, und zwar Sonntags, Montags und Donnerstags von 7–10 Uhr Abends geöffnete Vereins-Lokal besuchen, nehmen dort an einem gut geleiteten Unterricht Theil, welcher in Religion, Literatur, Schreiben und Rechnen, Zeichnen und Modelliren, in Geographie und Geschichte, so wie in Naturkunde und Physik besteht, und suchen dadurch mit regem Eifer ihre weitere Fortbildung zu fördern. Eben so wenig verfehlt die mit dem Vereine verbundene Krankenkasse, der ein jedes Mitglied beizutreten verpflichtet ist, ihren guten Zweck, denn jeder Erkrankte erhält bei seiner eingetretenen Arbeitsunfähigkeit aus der Krankenkasse eine wöchentliche Unterstützung von 10 Sgr., und wird wöchentlich wenigstens zweimal von den Krankenpflegern besucht, von welchen auch nach besonderm Bedürfnisse des Kranken von dem Vorstande nach Kräften beschafft werden. — Am 16. d. M. beginnt unser diesjähriger August-Markt, und ist unser Ring mit Budenreihen an den dazu bestimmten Stellen zum Theil schon wieder besetzt. — Durch die höhern Orts beschlossenen Veränderungen in der Armee und die Bildung des 1. Bataillons 11. Landwehr-Regiments, bestehend aus 426 Reservisten und Rekruten, hat auch unsere Garnison, der wir hier ein sehr friedliches Verhalten nachrühmen können, eine nicht ganz unbedeutende Vermehrung erhalten. — Obgleich ungeachtet der hier stattgehabten großen Hitze sich der Gesundheitszustand hier immer noch so ziemlich gehalten hat, so haben sich doch seit Kurzem sowohl hier als auch in der Umgegend einige Ruhranfälle von übelem Ausgange gezeigt.

---

§ Glaz, 14. August. [Gewitter. — Feuer. — Wasser.] So eben, als ich meinen heutigen Bericht zur Post gegeben, entlud sich hier Nachmittags gegen 2 Uhr über unserer Stadt ein so schweres Gewitter, wie dies Jahr hier ein ähnliches noch nicht wahrgenommen worden ist. Die heftigsten Schläge folgten hinter einander, und die baldige Entstehung eines Feuers wurde als unausbleiblich angenommen. Zugleich folgte ein heftiges Regenwetter, daß man sich kaum auf der Straße fortbewegen konnte. Nach wiederholten starken Gewitterschlägen erscholl auch alsbald ein Feuerruf, der ungeachtet des anhaltenden Regens viele Menschen auf den Straßen in Bewegung setzte, doch sah und hörte man nichts von einem Feuer, und auch der Feuerruf verstummte bald wieder. Referent begab sich hierauf auf den Rathhausthurm, und von dort aus nahm man bald zwei Feuer deutlich wahr, auch ein drittes ließ sich vermuthen, wenn auch schon nicht näher wahrnehmen. Das eine dieser Feuer schien in dem ¾ Meilen von hier entfernten Dorfe Coritau, das andere in Ober-Schwedeldorf, 1 Meile von hier, zu sein. Von dem in der Nähe unserer Stadt gelegenen Puhberge kam das Wasser von dem heftigen Regen bald so stark herabgeschossen, daß in wenigen Augenblicken die ganze Herrenstraße unter Wasser stand, was sich aber bald wieder verlief.

[Notizen aus der Provinz.] * Oels. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die Annahme einer neuen Garnison beschlossen; es soll nämlich ein Landwehr-Stamm-Bataillon von 450 Mann mit 14 Offizieren hierher verlegt werden. Die hiesige „Lokomotive" hat Angst, daß diese neue Garnison in den vorhandenen Bürger-Quartieren nicht wird untergebracht werden können; überhaupt scheint ihr die Vermehrung der Garnison gar nicht recht zu sein.

\+ Bunzlau. Gleichwie vor mehreren Wochen die Mobilisirung, hat uns am 12. und 13. d. M. die Demobilisirung wieder etwas militärisches Leben zugeführt. Freitag in der sechsten Stunde zogen ca. 450 Mann vom 7. Linien-Inf.-Regt hier ein, die am 13. Früh ihren Marsch nach Löwenberg fortsetzten, wo sie, dem Vernehmen nach, als ein neues Landwehr-Stamm-Bataillon des Regiments in Garnison verbleiben sollen. Am selben Tage in der 12. Stunde folgte ihnen die 3. Batterie (8 Kanonen) des 5. Fuß-Artillerie-Regts., welche hier auf unbestimmte Zeit verbleiben wird.

△ Görlitz. Bei der am 13. d. M. unter Vorsitz des Herrn Landraths an der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule stattgefundenen Entlassungs-Prüfung erhielten 4 Schüler das Zeugniß der Reife. — Am vergangenen Sonnabend (7. August) wurde in der hiesigen Handwerker-Fortbildungs-Anstalt der Unterricht geschlossen. — Die für den 12. d. M. angesetzte Wahl eines Stadtraths ist um 8 Tage vertagt worden, da noch einige Erkundigungen über die vorgeschlagenen 5 Kandidaten eingezogen werden sollen. Auch die Berathung über die Trennung der Realschule von der höheren Töchterschule ist vertagt worden. — Bei dem diesjährigen Augustschießen der Schützengilde erhielten die ersten Prämien die Herren: Kaufmann Herden und Wagenbauer Lange. — Dieser Tage wurde ein noch nicht völlig ausgetragenes Kind auf dem grünen Graben aufgefunden. — Von der hiesigen Lüders'schen Wagenfabrik sind Ende der Woche wiederum 35 Packwagen (Lowries) für die Berlin-Anhalter Bahn fertig geworden und an dieselbe abgeliefert. — Bei dem am 11. d. M. über unsere Stadt ziehenden Gewitter schlug der Blitz in das Stadtgärtner Langesche Haus auf der Kummerau und betäubte mehre darin anwesende Personen, zerstörte auch einige Wirthschaftssachen. In dem nahe gelegenen Ludwigsdorf erschlug ein zweiter Blitz den Knecht Bräuer, bei dem Bauergutsbesitzer gleichen Namens, auf dem Felde. Auch die Flügel der bei Klingewalde gelegenen Windmühle wurden von einem Schlage getroffen und zerstört.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 13. August. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle.] Die Stimmung der auswärtigen Märkte blieb für alte Metalle fest, aber der Geschäftsverkehr an dem Unsrigen war von keiner Bedeutung, da der Consum sich nur in kleinen Quantitäten mit dem Nöthigsten versieht und der Handel im Allgemeinen, bei dem ziemlich egalen Preisstande fast aller Märkte wenig Chance zu lohnenden Unternehmungen finden kann. — Roheisen. In Glasgow neuerdings um 9 D. pro Ton gestiegen, blieb hier unverändert im Preise, das Geschäft darin bewegt sich stets noch in den engen Grenzen dringender Bedarfsversorgung. Notirungen: Schottisches ab Lager 1⅔–1¾ Thlr., auf Lieferung 1½–1⅔ Thlr. Englische und untergeordnete Marken ⅙ Thlr. pro Ctr. billiger. Schlesisches Holzkohlen- und Coksroheisen ohne Frage. — Stabeisen. Zu unveränderten Preisen hat sich der Umsatz für den Consum einigermaßen belebt. Notirungen: Grundpreis schlesisch und englisch gewalzt 4⅓ Thlr., feinere Sorten 4⅔ Thlr., Straffordshire 5 Thlr., geschmiedet 5½–6 Thlr. pro Centner. — Alte Schienen. Für Inländische 1⅚ Thlr. und 2 Thlr. pro Centner gefordert, ohne Umsatz. — Blei 7⅙–7½ Thlr. pro Ctr., Spanisches bester Qualität 8⅓ Thlr. — Zink ab Breslau 6¼ Thlr. gewöhnliche Marken, WH. 6⁹/₃₀–6⁵/₁₂ Thlr. in Posten bezahlt wurde hier für den kleinen Consum 7⅙ und 7⅓ Thlr. pro Centner verkauft. — Bancazinn. Das Geschäft darin beschränkte sich auf Kleinigkeiten, die zu 50–51 Thlr. gehandelt wurden, größere Posten sind zu 49 Thlr. zu kaufen. — Kupfer war bei der Festigkeit der auswärtigen Märkte und einer regeren Kauflust steigend. Notirungen: russisches 38–42 Thlr., englisches und schwedisches 36–38 Thlr., australisches und amerikanisches 38–39 Thlr. pro Ctr., bei Entnahme von größeren Posten ist billiger anzukommen. — Kohlen. Der Wasserstand bleibt klein, dieser Umstand hält größere Zufuhr englischer Kohlen zurück, während die Frage im Zunehmen, und solche nur bei besseren Preisen zu befriedigen war. Englische Stückkohlen, Westhartley 24 Thlr., doppelt gesiebte Lambton-Nuß 21 Thlr. Coaks 18–19 Thr. pro Last. Schlesische Kohlen lebhafteres Consumtions-Geschäft bei unveränderten Preisen, Holzkohlen begehrter, zu 13 Sgr. pro Tonne sind Käufer am Markt.

✱ London, 12. August. [Baumwolle.] Der Geschäftsgang in Liverpool nimmt einen ruhigen Fortgang; die Preise behaupten sich fest und schließen unverändert wie am vergangenen Freitage. Die Umsätze dieser Woche belaufen sich auf 43,310 Ballen, wovon 32,541 Ballen für inländische Spinner, 8069 B. zur Ausfuhr, 2700 B. auf Meinung fair Georgia 7½ d wie Freitag; heute gingen daselbst 6000 B. um, hier wurden 1650 B. begeben, wovon 1500 Surate, middl. und good fair ca. 5¾ d, 150 Tin und Madras middl. fair und good 5¾ und 6¼ d.

Zucker war die Woche hindurch ohne Leben. Die Auctionen gingen matt, doch zu unveränderten Preisen von statten. Für schwimmende Ladungen schien sich mehr Begehr zu zeigen.

Kaffee erfreut sich einer lebhaften Frage, Preise für Plantation und Native Ceylon höher; Costa Rica des starken Ausbietens halber flauer und niedriger. Umsätze 925 F., 152 F., 353 S. Planta Ceylon mittel 69–73 s 6 d, gut mittel 74–77 s, 2,250 S. do. Native geford. 56–59 s, 7250 S. C. Rica mittel 68–74 s 6 d, fein 87 s 6 d à 89 s. Unter Segel außer den letzte Post erwähnten 4 Ladungen Roscius 2000 S. good fair Rio 53 s 6 d, Elizabeth 2000 S. g. f. und sup. do. 55 s. Beide Mittelmeer pr. Gordon 2900 S. Santos 53 s 6 d naher Hafen, sämmtlich frei von Beschädigung.

Reis begehrter, größere Geschäfte werden jedoch durch die höheren Forderungen der Eigner abgeschreckt; ca. 25,000 S. begeben. Bengal 10–13 s 3 d, Madras 9 s 6 d, N. Aracan 9 s 9 d und 10 s.

---

§ Breslau, 15. August. [Börse.] Günstige Stimmung und etwas höhere Course, besonders für österr. Effekten. National-Anleihe 67¼–67½, Credit 91–91½, wiener Währung 84½–⅔ bezahlt. Poln. Valuten begehrt, Banknoten 89⅝–89⅔ und eine Kleinigkeit 89¹¹/₁₂ gehandelt, am Schlusse wieder 89½, poln. Pfandbriefe 88¼ bezahlt. Preußische Fonds ebenfalls etwas höher, jedoch ohne Leben.

Obgleich die berliner Wechselcourse am Sonnabend fast alle Geld geblieben waren, war hier das Geschäft sehr beschränkt, so daß nur kurz englisch zu 6. 19 Sgr. und 3 Mt. Sicht begehrt blieb. Kurz Hamburg wurde mit 150⅓ bezahlt und blieb Geld. 2 Mt. Hamburg nur 150 Geld. In wiener Wechseln wurde nur etwas kurzes gehandelt.

§§ Breslau, 15. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen höher bezahlt; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. August 34¾ Thlr. Br., August-September 33 Thlr. Gld., September-Oktober 32 bis 32¼ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 32–32¼ Thlr. bezahlt, November-Dezember 32 Thlr. Gld., Februar-März 32½–¾–33 Thlr. bezahlt, April-Mai 33¼–½ Thlr. bezahlt und Gld.

Rüböl ohne Aenderung; loco Waare 10⁵/₁₂ Thlr. Br., pr. August 10⁵/₁₂ Thlr. Br., August-September 10⁵/₁₂ Thlr. Br., September-Oktober 10⁵/₁₂ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 10⅓ Thlr. Br., November-Dezember 10⅓ bezahlt und Br., Dezember-Januar 10⁵/₁₂ Thlr. bezahlt und Br., Janaur-Febr. 10⁵/₁₂ Thlr. Gld., 10½ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus steigend; pr. August 8⅚ Thlr. bezahlt, August-September 8¾–8⅚ Thlr. bezahlt, September-Oktober 8⅔–8⅚ Thlr. bezahlt, Oktober-November 8⅓–¹³/₂₄ Thlr. bezahlt, November-Dezember 8¼ Thlr. Gld., April-Mai 1860 — —.

Zink ohne Angebot.

≅ **Breslau,** 15. August. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Zum heutigen Markte waren die Zufuhren und Angebote von Bodenlägern mäßig; für sämmtliche Getreidearten, besonders in guten Qualitäten, war ziemlich rege Kauflust bemerkbar, die Preise des letzten Markttages wurden bewilligt.

Weißer Weizen	70–73–78–83	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
dgl. mit Bruch	40–45–48–52	„	
Gelber Weizen	55–60–65–73	„	
dgl. mit Bruch	43–46–50–53	„	
Brenner-Weizen	34–38–40–42	„	
Roggen	42–45–47–49	„	
Alte Gerste	27–30–33–36	„	
Neue Gerste	32–35–38–40	„	
Alter Hafer	26–28–30–32	„	
Neuer Hafer	21–23–24–25	„	
Koch-Erbsen	55–60–62–65	„	
Futter-Erbsen	48–50–52–53	„	
Wicken	40–45–48–50	„	

Oelsaaten fest behauptet. — Winterraps 70–75–80–82 Sgr., Winterrübsen 65–70–72–75 Sgr., Sommerrübsen 58–60–63–65 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl hatte guten Umsatz; loco, pr. August und August-September 10⁵/₁₂ Thlr. Br., September-Oktober 10⁵/₁₂ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 10⅓ Thlr. Br., November-Dezember 10⅓ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus höher, loco 9¼ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben fanden sich zu den bestehenden Preisen Nehmer, die Angebote bestanden nur in kleinen Posten.

Alte rothe Saat	12–14–15–15½ Thlr.	nach Qualität.
Neue weiße Saat	18–19–20–21 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 15. Aug. Oberpegel: 12 F. 1 Z. Unterpegel: — F. 8 Z.

---

§ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Grottkau. Weizen 51–55 Sgr., Roggen 40–44 Sgr., Gerste 24–30 Sgr., Hafer 26–30 Sgr., Pfd. Butter — Sgr.

Steinau a. d. O. Weizen 58–60 Sgr., Roggen 42½–45 Sgr., Gerste 33–35 Sgr., Hafer 22–24 Sgr., Heu 25 Sgr., Stroh 127½ Sgr.

Lüben. Weizen 63–65 Sgr., Roggen 44–46 Sgr., Gerste 36–38 Sgr., Hafer 23–25 Sgr., Erbsen 58–60 Sgr., Heu 18–25 Sgr., Stroh 4⅔–5 Thlr.

Gubrau. Weizen 47½–75 Sgr., Roggen 42½–46½ Sgr., Gerste 32½–35 Sgr., Hafer 26–28 Sgr., Erbsen — Sgr., Kartoffeln 13⅓–16 Sgr., Butter 7–7½ Sgr.

Herrnstadt. Weizen 63¾–67½ Sgr., Roggen 43½–45½ Sgr., Gerste 35 bis 36 Sgr., Hafer 23½–25 Sgr.

Lauban. Weizen 45–86¼ Sgr., gelber — — Sgr., Roggen 43–55 Sgr., Gerste 36–39½ Sgr., Hafer 27½–30 Sgr., Heu 16¼ Sgr., Stroh 5 Thlr., Pfund Butter 6¾–7¼ Sgr., Erbsen 80 Sgr., Hirse 97½ Sgr., Kartoffeln 21–24 Sgr.

Mannigfaltiges.

Die „Tyroler Volks- und Schützenzeitung" läßt sich aus Ochsengarten folgende „Land und Leute" charakterisirende Geschichte erzählen: In Ochsengarten erschienen letzte Woche sechs über Oetzthal gekommene Deserteure, welche die Bewohner des Dorfes in keinen geringen Schrecken versetzten. Es waren noch junge, aber sehr verwegene Leute, die um jeden Preis ein Nachtquartier haben wollten. Sie trugen keine Waffen (ihre ganze Armatur hatten sie bereits in Feldkirch weggeworfen), waren aber mit Papieren versehen, durch welche sie sich als legitime Reisende zu beurkunden versuchten. Sie gehörten zum Bataillon, welches jüngst in Feldkirch, ein paar hundert Mann stark, nach allen Weltgegenden desertirte. Die Bauern von Ochsengarten, welche noch auf Eidschwur und Treue halten, beschlossen alsbald diese fahnenflüchtigen und eidbrüchigen Soldaten abzufangen und der strafenden Gerechtigkeit einzuliefern, sammelten sich und rückten, mit Stutzen, Flinten und andern Mordwaffen versehen, den Deserteuren auf den Leib. Sie umzingelten mit einer dem Gebirgsvolke eigenen Schlauheit die Deserteursbande und überraschten diese so vollständig, daß auch nicht ein einziger Mann entkam. Leider sollte das erhebende Siegesgefühl nicht lange dauern, denn bei näherer und genauerer Untersuchung stellte sich heraus, daß die sechs Deserteure nichts weiter als sechs aus Feldkirch in die Ferien reisende — Studenten waren, als welche sie die Ochsengartner nach langem Widerstreben schließlich auch gelten ließen.

— Das „Journal de Charleroi" meldete, daß bei einem Taubenfluge, der in Limoges aufgeworfen worden, eine 13 Jahre alte Taube in 2½ Tagen in Binche, wohin sie gehörte, wieder ankam. Die „Union Liberale" aus Verviers berichtet jetzt, daß in Verviers eine Taube, welche schon 23 Jahre alt, in diesem Jahre in 4 Tagen von Bayonne nach Verviers zurückkehrte. Dieselbe Taube hat schon dreimal ihren Schlag gewechselt und wenigstens 20 große Reisen gemacht, unter denen sie achtmal den ersten Preis davon trug. Sie ist jetzt auf dem Lande bei Verviers und kam bei ihrem letzten Fluge verwundet zurück. Ein anderer Taubenfreund in Verviers besaß eine Taube, die 25 Jahre alt wurde.

— Vor einigen Wochen ging durch mehrere Zeitungen die Nachricht, daß aus einer großen Menagerie in Warschau eine Hyäne entsprungen sei, die in den umliegenden Ortschaften vielen Schaden anrichte. Man war geneigt, diese Neuigkeit als eine Zeitungsente anzusehen. Doch beruht die Nachricht auf Wahrheit und ist mit traurigen Folgen verknüpft gewesen, wie folgende Mittheilung aus Mlawa bestätigt. Seit einigen Tagen bemerkte man Spuren eines wilden Thieres in den großen Wäldern der Umgegend von Mlawa, ohne das Thier jemals zu Gesicht zu bekommen. Am Freitage, den 5. d. M., weidete ein Schafhirt aus dem Dorfe Wolazuraska in der Nähe dieses Ortes friedlich seine Heerde, als plötzlich das Raubthier in die Heerde einbrach und mit fürchterlicher Mordlust unter derselben würgte; 40 Stück Schafe lagen in nicht gar langer Zeit zerfleischt da. Von panischem Schrecken ergriffen hatte sich der Schäferjunge auf einen Baum geflüchtet und wäre hier wahrscheinlich geborgen gewesen, hätte es sich nicht gefügt, daß um diese Zeit seine Mutter ihm das Mittagbrodt brachte. Die Warnungsrufe des Sohnes gingen ungehört an dem Ohre der Mutter vorüber, die, kaum von dem Raubthiere erblickt, von ihm angefallen und zerfleischt wurde; ein gleiches Schicksal traf den der Mutter zu Hilfe eilenden Sohn. Von hier aus wandte sich die Hyäne nach Wolazuraska, wo dieselbe, nachdem sie eine Frau mit einem Säuglinge zerrissen hatte, von 9 Männern mit Hebebäumen und Heugabeln in einem Garten angegriffen wurde. Zwei von ihnen wurden dabei so verwundet, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Obgleich das Thier stark blutete, sprang es doch noch über den Gartenzaun, wurde aber auf der Landstraße von einem Polen mit der Axt empfangen, und obgleich es ihm ein Stück Fleisch aus dem Gesichte riß, so erlag es doch den wohlgeführten Streichen und wurde nach Mlawa gebracht. Außer den angeführten Personen sollen noch verschiedene andere durch das Thier zerrissen worden sein.

In voriger Woche fand etwa 1½ englische Meile von der englischen Küste ein Kampf zwischen zwei Wallfischen statt, dessen Verlauf von vielen Fischern drei Stunden lang beobachtet wurde. Die Ungeheuer stießen mit den Köpfen gegen einander, schlugen sich mit den Schwänzen, entfernten sich ermüdet, kamen dann aber mit der Schnelligkeit einer Lokomotive, die 50 bis 60 Meilen in der Stunde macht, zurück und stießen mit den Köpfen so heftig gegen einander, daß sie einige Zeit betäubt schienen. Dann fing der Kampf von Neuem an: 20 bis 30 Fuß hoch bäumten sie sich gegen einander aus dem Meere, das rings mit Blut gefärbt war. Nach dreistündigem Kampfe blieb eines der Ungethüme ohne Bewegung. Der Sieger entfernte sich. Am andern Morgen fand man den todten Wallfisch bei Nydson, 12 Meilen von Wick, an's Ufer geworfen.

[Eine reiche Erbschaft.] Der vor Kurzem auf seinem nahe bei Berlin belegenen Gute Schönfließ verstorbene königl. Major a. D. Freiherr von Veltheim, ein sowohl wegen seines Reichthumes als auch wegen seiner Menschenfreundlichkeit und Wohlthätigkeit weit und breit bekannter und verehrter Mann, hat, da er kinderlos war, zu seinem Erben einen Bruderenkel, der gegenwärtig in dem zarten Kindesalter von 5–6 Jahren steht, testamentarisch berufen und demselben, für den Fall seines kinderlosen Absterbens, den früheren Minister des Innern, v. Westphalen, der mit dem Erblasser in der Seitenlinie verwandt ist, substituirt. Der Letztere ist außerdem in dem Testamente mit einem Legate von 10,000 Thlrn. bedacht worden, wie denn überhaupt der Verstorbene keinen von denen, die ihm im Leben durch Bande des Blutes oder der Freundschaft nahe standen, vergessen hat. Der Nachlaß ist ein ganz außerordentlicher zu nennen. Es gehören zu demselben unter Anderem fünf ansehnliche Rittergüter, namentlich die Güter Stolpe und Schönfließ, beide zwischen Berlin und Oranienburg belegen; ferner zwei Güter mit Vorwerken, in der Provinz Sachsen bei Halle a. S. gelegen; endlich die Grafschaft Harpke im Braunschweigischen, welche letztere allein eine jährliche Rente von 80,000 Thalern gewährt. Bekannt ist, daß der Verstorbene kurze Zeit vor seinem Tode von einem Diener bedeutend bestohlen wurde, indem dieser sich in das Schlafzimmer geschlichen und den dort stehenden Schrank erbrochen hatte. Derselbe büßt jetzt sein Vergehen im Gefängniß. (Pr. Z.)

[Ueber die Aal-Pest.] Am 4. August fand ich einen Aufsatz in dieser Zeitung, worin gesagt war, daß in der Ostsee und zwar an der schleswig-holsteinschen und pommerschen Küste die Aal-Pest herrsche, und eine Masse todte Aale an die Küste herankommen; auch war die Befürchtung ausgesprochen, daß dieser todte Aal zum Handel genommen werden könnte. Diese Vermuthung halte ich für unehrlich, da nicht einmal die Möglichkeit vorliegt; der kranke abgestorbene Fisch geht bald in Fäulniß über, und ein gefundener krepirter Aal ist zum Räuchern nicht zu gebrauchen. — An der ganzen Aal-Pest-Nachricht ist kein wahres Wort, es ist eine Partie todter Aale gefunden worden, welche aber mit der eisernen Harke angehauen war, also blessirt, und ist als solcher von der See ausgeworfen worden, was oft vorkommt, und ebenfalls zum Handel nicht genommen werden kann. Vielleicht warens Pest-Enten und sonst noch was. A. Neukirch.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 18. August.

1. Kommissions-Gutachten über die Ergebnisse der Verdingung der Lieferung der leinenen Waaren für das Krankenhospital zu Allerheiligen, über die Anträge betreffend, die käufliche Erwerbung des Grund und Bodens der strehlener Chausseestrecke zwischen der Tauenzien- und Bahnhofsstraße, sowie den Wiederverkauf derselben, die Bewilligung der Kosten zur Regulirung des Bürgersteiges und des Rinnsteines an den Grundstücken 45 u. 46 der Schuhbrücke, zur Einrichtung einer Senkgrube im Gehöfte des Kinder-Erziehungs-Instituts zur Ehrenpforte. — Bewilligung einer dauerden Unterstützung. — Nachträgliche Genehmigung der Mehrausgaben bei der Verwaltung der Gefangenen-Krankenanstalt pro 1858.

2. Kommissions-Gutachten über die Anträge auf Einrichtung der Gasbeleuchtung in der Tauenzienstraße zwischen der Bahnhof- und Brüderstraße, auf Umpflasterung eines Theiles der Tauenzienstraße, so wie der Burgstraße, auf Genehmigung zur Anlegung einer Privatröhrenleitung an die öffentliche Wasserleitung in der Tauenzienstraße, auf Einrichtung eines Geschäftslokals im Marstallgebäude für das rathhäusliche Büreau Nr. 6, auf Einrichtung einer Senkgrube im Marstallgehöfte, auf Zustimmung — zu einer Pachtcession, und zu der für die Inquilinen des St. Anna-Hospitals normirten Geldentschädigung an Stelle des denselben bisher verabreichten Brennholzes, sowie zur Anlage von Holzställen, — über den mit dem Besitzer des Gutes Illnich wegen Ablösung eines Zinses abzuschließenden Vergleich, über die Entwürfe einer Instruktion für die städtische Sicherungs-Deputation und eines Statuts für das Hospital zum heil. Geist, über eine Anzahl Gesuche in Gewerbebetriebs-Angelegenheiten, über die pro 1860 aufgestellten Etats für die Verwaltungen des städtischen Sicherungswesens und der Jurisdiktion ꝛc. Angelegenheiten. — Nachträgliche Genehmigung der Mehrausgaben bei der Verwaltung des Krankenhospitals zu Allerheiligen pro 1858. — Verschiedene Anträge. In Betreff der Vorlagen zu 1 wird auf § 42 der Städte-Ordnung hingewiesen. [940]

Der Vorsitzende.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 377 der Breslauer Zeitung.

Dinstag, den 16. August 1859.

Als Verlobte empfehlen sich: [922]
Anna Binfeel.
Theodor Neumann.
Liegnitz und Ditersbach bei Sagan.

(Statt besonderer Meldung.)
Als Verlobte empfehlen sich: [1382]
Valeska Steinitz.
Moritz Schacher.
Ratibor. Breslau.

[1379] Verbindungs-Anzeige.
Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 14. August 1859.
Herrmann Posnansky.
Marie Posnansky, geb. **Ohagen.**

Die heute Nacht erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau **Hermine**, geb. **Lochmann**, von einem gesunden Mädchen zeigt hiermit statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten und Freunden ergebenst an: [923]
Hans von Wissell auf Gr.-Deutschen.
Gr.-Deutschen, den 14. August 1859.

Heute Morgen 6 Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Neustadt O.-S., den 13. August 1859.
[941] **Ewald Bandmann.**

Heute Abend 8 Uhr verschied meine innig geliebte Frau, **Luise** Freiin **v. Czettritz und Neuhauß** aus dem Hause **Schwarzwaldau**, im 64sten Lebensjahre, nach zehntägigem Krankenlager an einem Schlagfieber mit hinzugetretener Lungenlähmung. Mir war die Entschlafene bei allen wechselvollen Ereignissen unserer vierzigjährigen Ehe eine treubewährte Lebens-Gefährtin, eine einsichtsvolle verehrte Freundin, unseren Töchtern eine liebevolle, vortreffliche Mutter. Mit mir betrauern ihren Verlust in tiefem Schmerz, werden ihr Andenken dankbar segnen unsere Töchter, Schwiegersöhne und Enkel. [930]
Nieder-Großen-Bohrau bei Freistadt i. Schl., 11. August 1859.
George v. Unruh,
königl. Landrath a. D., Justizrath.

Mit betrübtem Herzen zeigen wir allen Freunden und Bekannten den heute Früh 2 Uhr erfolgten sanften Tod unserer guten Frau, liebevollen Mutter, Schwester und Schwägerin, der Frau Hauptmann **Auguste Denzer**, geb. **Langer**, zur stillen Theilnahme ergebenst an.
Frankenstein, den 13. August 1859.
[1390] Die Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse vollendet heute Früh 5½ Uhr der Bürgermeister unserer Stadt,
Herr **Carl August Mixdorf**,
in dem Alter von 50 Jahren, seine irdische Laufbahn. Nach einer sechsjährigen Amtsthätigkeit vor wenig Monaten erst durch das Vertrauen seiner Mitbürger aufs Neue wieder in sein jetziges Amt berufen, hat der Dahingeschiedene, so herrlich ausgestattet an Gaben des Geistes und des Herzens, mit einer Treue und Opferwilligkeit ohne Gleichen dieses Amt verwaltet zur Ehre Gottes und zum Wohl der ihm anvertrauten Gemeinde. Ein solches Zeugniß bewahren ihm nicht allein die städtischen Behörden, dasselbe wurzelt fest in den Herzen Aller, die mit uns diese Stadt bewohnen. Uns Allen ein Vorbild als Beamter sowohl wie als Bürger, wird sein Andenken gesegnet unter uns in dankbarer Liebe fortleben. [929]
Neusalz a. O., den 14. August 1859.
Der Magistrat
und die Stadtverordneten.

Todes-Anzeige.
Am 28. Juli starb im Hospital San Domenico zu Brescia unser heißgeliebter Sohn und Bruder der k. k. Lieutenant im Inf.-Regiment Erzherzog Franz Carl Nr. 52, **Adalbert Hübner**, am Typhus, in Folge der in der Schlacht von Solferino erhaltenen Wunden, im blühenden Alter von 20 Jahren. Nach vierwöchentlicher Angst um den schon Todtgeglaubten, meldete uns endlich ein Brief von ihm, seine sichere Wiederherstellung, und sahen wir mit jedem Tage seiner Ankunft entgegen. Gott hat es anders gewollt! Wir bitten in unserm namenlosen Schmerz um stille Theilnahme.
Breslau, den 14. August 1859. [1384]
Der Kaufmann **Anton Hübner**
und Familie.

Heute Abend 8½ Uhr entriß uns der Tod unser jüngstes Söhnchen **Felix**, in dem zarten Alter von 6 Monaten an den Folgen von Zahnkrämpfen. Tief betrübt machen wir diese traurige Anzeige allen unsern Verwandten und Bekannten. [1393]
Breslau, den 13. August 1859.
Felix Kolbe.
Emilie Kolbe, geb. Sturm,
gen. **Müller.**

[1403] Todes-Anzeige.
Den zahlreichen Freunden und Bekannten des pens. Hauptlehrers an der Elementarschule Nr. 1 **Karl Friedr. Ulrich** widme ich mit schwergebeugtem Bruderherzen die traurige Nachricht, daß nach einem durch 40 Jahre treu geführten Lehrberufe und nach einem fast zweijährigen schweren Siechthume ihn in der dritten Nachmittagsstunde des 15. d. Mts. ein stilles Entschlummern im 72. Lebensjahre an das Ziel seiner irdischen Laufbahn gebracht hat. Sein Andenken bleibe im Segen.
Breslau, den 15. Augst 1849.
Ulrich,
Senior zu St. Maria-Magdalena.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Marie Hayn mit Hrn. Dr. Oskar Roethig in Berlin, Frl. Marie Schotte mit Hrn. Oberinspector Lange in Gr.-Glogau.
Ehel. Verbindung: Herr Kreisrichter Dr. Pegert zu Angermünde mit Frl. Marie König aus Berlin, Hr. Major a. D. Hugo v. Rabenau mit Frl. Pauline Schulze zu Halle.
Geburten: Ein Sohn Herrn Prof. Dr. Max Schultze zu Bonn, Hrn. Richard von Westrell zu Pretschow, Hrn. Kammergerichtsrath Jacobi und Hrn. Dr. W. Kaufmann in Berlin, Hrn. Dr. med. M. Kierski in Belgard, eine Tochter Hrn. Gerichts-Assessor C. Schonieden zu Frankfurt a. O., Hrn. F. Cochius in Dreetz, Hrn. Oberlehrer Dr. F. W. Schwartz in Berlin.
Todesfälle: Frau Lina v. Rüts geb. Crueger, Frau Ritterschafts-Registrator Liderley geb. Engel in Berlin, Hr. Hofgärtner Ed. Nietner in Sanssouci.
Berichtigung: Am Schlusse der vorigen Familiennachrichten muß es heißen: Frl. Rosalie Ritter in Zerbst.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 16. August. 33. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Drittes Gastspiel der k. k. Hofschauspielerin Fräul. **Friederike Goßmann: „Die Frau Professorin,** oder: **Dorf und Stadt.“** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, mit freier Benutzung einer Erzählung Berthold Auerbach's von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Mittwoch, den 17. August, bleibt die Bühne geschlossen.
Donnerstag, 18. August. 34. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Viertes Gastspiel der k. k. Hofschauspielerin Fräul. **Friederike Goßmann: „Fata morgana.“** Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld.

Sommertheater im Wintergarten.
Dinstag, den 16. August. 29. Gastvorstellung der drei Zwerge Herren **Jean Piccolo, Jean Petit** und **Kiß Jószi.** 1) Zum ersten Male: **„Mutter und Kind sind gesund.“** Posse in 1 Aufzuge. 2) **„Der Mann mit dem Schnupfen.“** Chansonette nach Levassor, vorgetragen von Hrn. Jean Petit. 3) Zum ersten Male: **„Leiden und Freuden eines Theater-Direktors.“** Komische Scene mit Gesang, vorgetragen von Hrn. Jean Piccolo. 4) **„Italienische E-Streicher,** oder: **Zwei Telegramme.“** Schwank mit Gesang in 1 Akt von H. Salingré. Musik von A. Lang.

Der **neue Lehr-Kursus** an der königlichen **Kunst-Bau-Handwerks-Schule** beginnt mit dem ersten September. Die Anmeldung zur Aufnahme erfolgt bei dem Direktor **Gebauer**, Schuhbrücke Nr. 43. [933]

Schießwerder-Garten.
Heute Dinstag den 16. August:
Preußens Erinnerungs-Fest und Walhalla
im brillant decorirten Garten.
Aufstellung der Monarchen Preußens von Friedrich dem Großen bis zur Jetztzeit, des Brandenburger-Thores und der Victoria-Säule zu Berlin. Doppel-Konzert von 2 beliebten Militär-Kapellen; auf der decorirten Sommerbühne Aufstellung allegorischer Tableau's. Großes Feuerwerk, Schlachtmusik und Illumination des Gartens durch Tausende von Lampen und Flambeau's. Das Feuerwerk ist vom Pyrotechniker Herrn **Kleß.** Arrangeur: Herr **Paarmann** aus Berlin. Kassenpreis 5 Sgr.
Billets à 4 Sgr. sind zu haben bei Herrn Hipauf, Oderstr. 28, Hrn. Kaufm. Winkler, Reuschestr. 13, Hrn. Kaufm. Baumann, Friedr.-Wilhelmsstr. 12, Hrn. Kaufm. Oy, Sandstr. 6, Hrn. Kaufm. Schlesinger, Blücherplatz 10/11, Hrn. Kaufm. Heilborn, Schweidnitzerstr. zur Pechhütte, Hrn. Conditor Barth, Ring 4, Hrn. Kaufm. Schwartzer und Müller, Ohlauerstr. in den 3 Kränzen, Gebr. Frankfurther, Graupenstr. 16, Hrn. Kaufm. Ehrlich, Nikolaistr. 13, Hrn. Kaufm. Harrwitz, Ring 39 und in der Restauration des Schießwerders.
Kinderbillets die Hälfte mit freier Carrouselfahrt.
[911] **Werner**, Restaurateur.

Für Bienenfreunde!
Allen Denjenigen, denen daran gelegen ist, eine Bienenzucht in Augenschein zu nehmen, welche sich nicht allein durch eine große Zahl und vortreffliche Lage, sondern auch durch eine schöne und praktische Einrichtung bewährt, kann ich nur rathen, bei einer Reise ins Gebirge, das wahrhaft überraschende Bienen-Etablissement des Bäckerei-Besitzers Herrn **E. Schaffer** zu Kölischen am Berge, Kreises Reichenbach, ja nicht unbesucht zu lassen; denn ich kann im Voraus versichern, daß Keiner dasselbe unbefriedigt verlassen wird. [1394]

Einem landwirthschaftlichen Publikum gegenüber finde ich mich veranlaßt, auf die Vorzüge der von Herrn E. Januscheck in Schweidnitz gebauten Dreschmaschine in Bezug der Dauerhaftigkeit, Solidität, schnelle Förderung der Arbeit ohne besondere Anstrengung der Zugkräfte, reinen Erdrusch und soliden Preis, aufmerksam zu machen. Eine dergleichen Maschine nebst Göpel ist seit einigen Wochen bei mir im Betriebe, und sind alle Sorten Getreide, sowie vorzüglich Raps damit zum größten Vortheil gedroschen worden.
Nähere specielle Auskunft bin ich gern bereit zu ertheilen. [1399]
Schweidnitz, den 14. August 1859.
Steinbrück, Vorwerksbesitzer.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Jos. Max & Komp.

Bei **Josef Max und Komp.** in **Breslau** sind soeben erschienen:
Aufgaben zum Zifferrechnen von **J. Blümel**, zweitem Lehrer an den Vorbereitungsklassen des Elisabetan. Zweite umgearbeitete Auflage. 3. Heft (die Brüche). Preis 3 Sgr.
Auflösungen zum 1. und 2. Heft à 3 Sgr.
Die Auflösungen zum 3. Heft erscheinen demnächst. [934]

Im Verlage von Veit und Comp. in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Jos. Max und Komp.:**
Elsaß und Lothringen.
Nachweis,
wie diese Provinzen dem deutschen Reiche verloren gingen.
Von Professor Dr. **Adolf Schmidt** in Zürich,
Verfasser der „Zeitgenössischen Geschichten.“
8. 84 Seiten. Elegant brochirt. Preis 16 Sgr. [935]

Für Forstmänner, Gutsbesitzer u. s. w.
Soeben erschienen, ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **Josef Max und Komp.:** [936]
Lüdecke, C., Das Gesetz vom 2. Juni 1852, betreffend den Diebstahl an Holz und andern Waldprodukten. Für den praktischen Gebrauch ergänzt und erläutert. Gr. 8. Magdeburg, Heinrichshofen. 15 Sgr.

Bei **Josef Max und Komp.** in **Breslau** ist zu haben: [937]
Keine Hautkrankheiten mehr!
Rathgeber für Alle,
welche an Hausausschlägen, Flechten, Finnen, Hautjucken, Salzfluß, Eiterflechten, Bläschen u. s. w. leiden, sich in wenigen Tagen von diesem Uebel gänzlich zu befreien.
Resultate einer 50jährigen, stets bewährten Praxis.
Von Dr. **Franç. L. Gerville.**
Eleg. broch. Preis 6 Sgr.
Die Haut- und namentlich die Flechten-Krankheiten gehören zu den Uebeln, welche, ohne gerade gefährlich zu sein, dennoch so unangenehm und belästigend werden, daß jeder an denselben Leidende sie um jeden Preis los zu werden wünscht, und eben dadurch gar leicht schädlicher Pfuscherei zum Opfer wird. Um so nützlicher, hoffen wir, wird das obige Büchlein den Leidenden werden, indem es das Wesen der Hautkrankheiten gründlich und faßlich darlegt, die Ursache und Entstehungsweise derselben deutlich auseinander setzt und praktisch wirksame Rathschläge zur Verhütung und Beseitigung dieser Uebel giebt. Dr. Emme.

Unser
Wechsel-Comptoir,
Albrechtsstraße Nr. 35, par terre, Eingang rechts,
welches sich mit dem **Ein-** und **Verkauf** von **Staatspapieren** und **Geldsorten jeder Art**, unter streng soliden Bedingungen befaßt, empfehlen wir zur geneigten Benutzung. [763]
Schlesischer Bank-Verein.

Brieger Samen-Markt.
Der diesjährige Herbst-Samenmarkt in Brieg wird am [821]
Sonnabend, den 27. August Früh 8 Uhr
im großen Saale des Gasthauses zum **„goldnen Kreuz“**
abgehalten, und wird zu zahlreichem Besuch und lebhafter Betheiligung hierdurch eingeladen.
Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

Neue städtische Ressource.
Mittwoch den 17. August, um 6 Uhr: [944]
Theater auf der Sommerbühne.
In den Konzert-Pausen: **Vortrag des Herrn Ringe auf dem Glasglocken-Instrument** im großen Saale.
Um 9 Uhr: **Beleuchtung des ganzen Gartens mit bengalischem Lichte.**
Der Vorstand.

Oberschlesische Eisenbahn.
Der Verkehr nach und von der Station **Morgenroth** tritt erst mit dem seiner Zeit bekannt zu machenden Tage der Betriebs-Eröffnung der Strecke Tarnowitz-Morgenroth ins Leben, was mit Bezug auf den am 15. d. Mts. in Kraft tretenden neuen Fahrplan hierdurch bekannt gemacht wird. Breslau, den 13. August 1859. [932]
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Die Restauration auf dem Bahnhofe zu Kohlfurt soll vom 1. Oktober d. J. ab anderweit verpachtet werden. Termin hierzu ist auf
Mittwoch den 7. September d. J., Vormittags 10 Uhr,
in unserem Geschäfts-Lokal auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, und sind bis dahin etwaige Offerten versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission zur Pachtung der Bahnhofs-Restauration in Kohlfurt“ bei uns einzureichen.
Die Verpachtungs-Bedingungen liegen bei dem Stations-Vorstande zu Kohlfurt, sowie in unserem Central-Büreau zur Einsicht aus, von welcher letzteren Stelle auch Abschriften gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden können.
Berlin, den 1. August 1859. [800]
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Waldau,
königliche höhere landwirthschaftliche Lehranstalt
bei Königsberg in Preußen.
Lehrer: Direktor, Oekonomie-Rath Settegast. Dr. Ritthausen. Dr. Körnicke. Guts-Administrator Pietrusky. Baumeister Kinzel. Königlicher Oberförster Gebauer. Thierarzt erster Klasse Neumann. Instituts-Gärtner Strauß.
Winter-Semester 1859–60.
Vorlesungen: Ueber das Studium und Leben auf Landbau-Akademien. Volkswirthschafts-Lehre. Landwirthschaftliche Betriebslehre. Allgemeiner Acker- und Pflanzenbau. Landwirthschaftliche Maschinen- und Geräthekunde. Allgemeine Thier- und Rindviehzucht. Wollkunde. Pferdezucht. — Unorganische Chemie. Physik. Landwirthschaftliche Zoologie. Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Landwirthschaftliche Mineralogie. — Anatomie und Physiologie der Hausthiere. Aeußere Krankheiten der Hausthiere. — Landwirthschaftliche Baukunde. Theoretische Anleitung zum Feldmessen und Nivelliren. Forstwirthschaftslehre.
Praktische Uebungen und Erläuterungen: Unterweisung im Classificiren und Zutheilen der Schafe, im Bonitiren und Sortiren der Wolle. Demonstrationen in der Hofwirthschaft. — Uebungen im chemischen Laboratorium.
Beginn des Winter-Semesters am 15. Oktober.
Waldau, 10. August 1859. [931] gez. **Settegast.**

Gasthaus-Verpachtung zu Giesdorf.
Das hiesige, an der Oels-Kreuzburger Chaussee nahe bei Namslau gelegene Gasthaus, mit ungefähr 6 Morgen Garten, Acker und Wiese, soll vom 1. Januar 1860 ab anderweitig auf drei Jahre, mit Vorbehalt des Zuschlages, meistbietend verpachtet werden. Der Termin hierzu findet **den 20. September** Nachmittags 2 Uhr beim hiesigen Wirthschafts-Amte statt, woselbst auch cautionsfähige Pachtlustige die Bedingungen jederzeit einsehen können.
[671] **Das Wirthschafts-Amt.**

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [1044]
Die am 16. Juni 1859 hierselbst verstorbene Kaufmannsfrau Julie Kolshorn, geborene Rudolph, hat in ihrem am 21. desselben Monats publizirten letztwilligen Verordnungen:
1. der verehelichten Kaufmann Asch, gebornen Kretberg, hierselbst, 100 Thlr.,
2. dem Fräulein Caroline Lippner (oder Eippner), hierselbst, 50 Thlr.,
3. der Nätherin Dorothea Dittmann hierselbst, 50 Thlr.

(ohne Abzug des Erbschaftsstempels) legirt.
Ferner soll der Universalerbe Julius Heinrich von Bomsdorf, zur Zeit hier Tauenzienstraße Nr. 12 wohnhaft, an
a. Frau von Schrabisch,
b. Frau Polizeirath Neumann,
c. Fräulein von Hüllesheim,
d. Fräulein Pollack,

und zwar an jede derselben von ihren Sachen aus ihrem Nachlasse ein kleines Andenken vertheilen.
Dies wird den Interessenten, weil sie nicht zu ermitteln gewesen sind, öffentlich bekannt gemacht.
Breslau, den 11. August 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung II. für Testaments- und Nachlaßsachen.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Wiederverkaufe des hier Nr. 4/5 Seminargasse und Nr. 4 Ziegelgasse belegenen, auf 35,950 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf
den 21. Okt. 1859, Vorm. 11 Uhr
im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [485]
Breslau, den 2. April 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe der hier an der Magazinstraße gelegenen, von dem Grundstück Hypotheken-Nummer 2 daselbst abgetrennten Grundstücks von 29⅓ □Ruthen — Eisenhof genannt — abgeschätzt auf 10,432 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf., haben wir einen Termin auf
den 3. März 1860, V.-M. 11 Uhr,
im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.
Breslau, den 8. August 1859. [1091]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1090]
In dem kaufmännischen Konkurse über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Heinrich Hübner haben
1) der Rathsherr Hellwig hier eine Darlehnsforderung von 15 Thlr.,
2) der Kleidermacher C. Kynast hier eine Forderung von 9 Thlr. 25 Sgr. für gefertigte Kleidungsstücke,
3) die Kaufleute Gebrüder Guttmann zu Berlin eine Waarenforderung von 13 Thlr.

nebst Zinsen ohne Beanspruchung eines Vorrechtes nachträglich angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf den **8. September 1859,** Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissarius im Terminszimmer Nr. 26 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Grünberg, den 11. August 1859.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Konkurses: Schmidt.

Die den Schichtmeister Wilhelm Heller'schen Erben gehörigen, sub Nr. 8 und 11 zu Erdmannswille hiesigen Kreises belegenen Koloniestellen, von denen die Erstere auf 933 Thlr. 28 Sgr. und die Letztere auf 6,385 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. laut der nebst Hypothekenschein in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, abgeschätzt ist, werden
am 26. Okt. d. J. von Vorm. 11 U. ab an hiesiger Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden. Zu diesem Termine werden die Erben des Professor Böbel zu Gleiwitz öffentlich vorgeladen.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.
Beuthen O.S., den 24. März 1859. [480]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

100 Stück vollzähnige, zur Zucht taugliche **Mutterschafe**, so wie 100 Stück **fette Schöpse** verkauft das Dominium **Allerheiligen** bei Oels. [1392]

Eine braune Hühnerhündin,
ohne Abzeichen, auf den Namen „Juno“ hörend, ist am 12. d. M. aus Wasserjentsch entlaufen, und bittet man, diesen Hund, gegen Erstattung der Futterkosten, bei dem Dominial-Wirthschaftsamte zu Pasterwitz bei Domslau, Kreis Breslau, abgeben zu wollen. [1398]

Auktion. [939]
Freitag den 19. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen im Stadtgerichts-Gebäude 64¾ Ctr. zum Verbrauch und 16½ Ctr. zum Einstampfen bestimmte kassirte Akten versteigert werden.
Fuhrmann, Aukt.-Kommissar.

Pferde-Auction in Breslau.
Mittwoch am 17. August d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, werden an der alten Reitbahn (Gartenstraße) ca. 60 überzählige königliche Dienstpferde seitens unterzeichneten Regiments gegen gleich baare Bezahlung öffentlich und meistbietend verkauft werden. [1076]
Das Commando königl. 1. Kürassier-Regiments.

Montag den 22. August d. J. Vormittags 11 Uhr sollen in der alten Reitbahn des ersten Kürassier-Regiments zu Breslau 7 Stück zum Landgestütdienst nicht mehr geeignete Hengste gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant oder Kassenanweisungen öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. [1087]
Leubus, den 13. August 1859.
Die Gestüt-Verwaltung.

[1030] **Verpachtung.**
Höherer Anordnung zufolge soll die königl. Chausseegeld-Hebestelle zu Koitz an der Straße von Breslau nach Berlin resp. Liegnitz, woselbst das Chausseegeld für eine Meile erhoben wird, vom 1. October d. J. ab, meistbietend verpachtet werden, wozu auf den
24. August d. J.
von Vormittags 9 bis Mittag 12 Uhr im hiesigen Haupt-Steuer-Amte ein Termin anberaumt ist. Indem wir Pachtlustige hierzu einladen, bemerken wir ausdrücklich, daß der Termin Mittags 12 Uhr geschlossen wird, und jeder Bieter im Termine eine Kaution von 200 Thlr. baar oder in Courshabenden Staatspapieren, nach dem Tagescours berechnet, zu deponiren hat.
Die Kontrakts- und Licitations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserm Geschäftslokale eingesehen werden. Liegnitz, den 27. Juli 1859.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Verpachtungs-Anzeige.
Zur meistbietenden Verpachtung des in dem gewerbreichen Orte Hermsdorf in der Nähe von Salzbrunn und Altwasser, zwischen Waldenburg und Gottesberg an frequenter Straße romantisch belegenen, als Vergnügungsort viel besuchten, mit geräumigen und geschmackvollen Lokalien, so wie zu Sommerwohnungen sich eignenden Gastzimmern versehenen, von Park-Anlagen umgebenen Gasthaus-Etablissements, „Flora-Bassin" genannt, habe ich im Auftrage des Besitzers einen Termin auf
den 29. August d. J. Vm. 10 Uhr
in meinem Geschäftslokal hierselbst anberaumt, zu welchem kautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in meiner Kanzlei zu ersehen sind.
Waldenburg, den 6. August 1859. [795]
Stuckart, Justizrath und Notar.

Windmühlen-Verpachtung.
Die herrschaftliche Windmühle zu Lossen, Kreis Brieg, nebst circa 2 Morgen dazu gehörigem Acker soll auf 3 Jahre dem Meistbietenden verpachtet werden. Termin:
Dinstag den 30. August 11 Uhr
in der herrschaftlichen Kanzlei,
zu welchem qualificirte Bewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Uebernahme am 1. Oktober d. J. erfolgen und eine Kaution von 100 Thlr. erlegt werden muß. [822]
Das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Lossen.

Der Bedarf der Scharley-, Wilhelmine-, Cäcilie- und Neue-Helene-Galmei-Grube an Grubenhölzern und Schnittmaterial für das Betriebsjahr 1860 soll im Wege der Submission vergeben werden.
Derselbe wird ungefähr betragen:
5000 Sparren,
7500 Reißlatten,
2000 Schock Spließpfähle,
800 Schock Schwartenpfähle,
40 Schock diverse Bretter und Bohlen.
Lieferungslustige wollen ihre Submissions-Offerten mit der Bezeichnung: „Submissions-Offerte für die Holzlieferung zu den Scharleyer Gruben" bis zum 1. September d. J. an den Unterzeichneten einsenden, der sich den Zuschlag für das Ganze oder für die einzelnen Sorten an einen der drei Mindestfordernden vorbehält.
Die näheren Bedingungen der Lieferung sind im Bureau des Unterzeichneten einzusehen.
Scharley, den 14. August 1859. [942]
Der Berg-Commissarius **Scherbening.**

Haus-Verkauf.
Das auf der Neuen-Weltgasse sub Nr. 33 belegene Grundstück ist wegen Erbtheilung sofort zu verkaufen. Der darin enthaltene viele Platz macht es für jeden Gewerbetreibenden sehr geeignet. **D. E. Heutschel,**
[1388] Nikolai-Stadtgraben Nr. 6 a.

Gasthof-Verkauf.
In Magdeburg ist ein frequenter, höchst zweckmäßig eingerichteter Gasthof 1. Klasse, dessen Besitzer sich zur Ruhe setzen will, sofort oder zum 1. Oktober preiswerth zu verkaufen. Reflektanten wollen sich, am liebsten unter Angabe ihrer Anzahlungsfähigkeit in frankirten Briefen an die Adr. X. Z. 8 **poste restante Magdeburg** wenden. [1231]

Zur Saat
offeriren wir reinen **Bibitz** 1859er Ernte, für dessen Echtheit wir garantiren. Derselbe gewährt den Vortheil späterer Aussaat und widersteht den Witterungseventualitäten mehr als Raps. **Moritz Werther u. Sohn,**
[846] Herrenstraße 27.

Ein großer **Wolfshund**, vorzüglich zur Bewachung, ist zu verkaufen Scheitnigerstraße Nr. 9 im Gewölbe. [1378]

2 Thlr. Belohnung.
Im Wintergarten oder auf dem Wege aus diesem über die Laufbrücke nach der Stadt (Ring) ist am Sonntag Abend eine goldene Broche verloren worden.
Wer diese Ring Nr. 38 im Gewölbe abgiebt, erhält obige Belohnung. [1400]

Eine bisher seit einer Reihe von Jahren mit gutem Erfolge bestandene **Wein-Gros-Handlung**, mit vortheilhafter Lagereinrichtung und currenten Lagern, ist unter vortheilhaften Bedingungen käuflich zu überlassen. Reele Selbstkäufer (Zwischenhändler werden verbeten) erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen durch Herrn **Rud. Meissner** in Stettin.

Gardinen-Verzierungen
in Bronce und Holzvergoldung empfiehlt in größter Auswahl: [706]
A. Heinze, Ohlauerstraße 75.

Elegante [473]
Garten-Möbel u. Kronleuchter im neuen Bazar,
Schweidnitzerstraße Nr. 30—31.

Geschäfts-Anzeige.
Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am 1. August das Geschäft meines sel. Vaters unter bekannter Firma:
Ferdinand Büttner
für meine alleinige Rechnung übernommen habe, und bitte das dem Verstorbenen bisher bewiesene Vertrauen auch mir geneigtest zu schenken, indem ich stets bemüht sein werde, selbiges durch strenge Reelität zu bewahren.
Herrmann Büttner,
Goldarbeiter, Ritterplatz Nr. 5.
Breslau, den 13. August 1859. [1321]

Reisetaschen, Reiseutensilien
aller Art empfiehlt billigst:
B. K. Schieß,
[402] Ohlauerstr., Ring-Ecke.

Ankauf und Verkauf
von Gütern jeder Größe, sowie deren Tausch auf **Häuser** vermittelt die [269]
Güter-Agentur
Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau.

Eine Apotheke
mit 4 — 6000 Thlr. jährl. Geschäfts-Umsatz (reines Med.-Geschäft) wird zu kaufen gesucht. Offerten werden unter Chiffre A. O. Görlitz poste restante erbeten. [871]

Der erste sehr gut rentirende **Gasthof** einer an der Eisenbahn gelegenen wohlhabenden Gebirgsstadt ist unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen oder bei 2000 Thlr. Kaution zu verpachten. Näheres bei Herrn **Piver u. Co.**, Ohlauerstraße 14. [903]

Für Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden die höchsten Preise gezahlt Riemerzeile 9.

Säcke mit und ohne Nath
eigener Fabrikation [1325]
offerirt in **großer Auswahl** billigst:
Wilhelm Regner,
Ring Nr. 29, goldene Krone.

Reife **Ananas-Früchte** werden verkauft im Schloßgarten zu Rohnstock bei Striegau von Unterzeichnetem.
[948] Schloßgärtner **J. Schaefer.**

Klemptnerarbeit
aller Art fertigt:
[1385] **H. Mix**, Klosterstraße Nr. 80.

Das Dominium Kunzendorf bei Bernstadt verkauft: [926]
1) circa **100 Scheffel Saat-Weizen,**
2) „ **150 Scheffel span. Doppel-Roggen** zur Saat
zum höchsten breslauer Marktpreise.

Echten Peru-Guano und engl. Schwefelsäure
offeriren billigst: [1401]
Steinbach u. Timme, Blücherplatz 6.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Provisionsreisender
Ein in Stettin etablirter Kaufmann, der die bedeutendsten Städte von Ost- und Westpreußen, Vor- und Hinterpommern jährlich zweimal selbst bereist, wünscht noch, renommirte Firmen gegen Provision zu vertreten, da sein eigenes Geschäft nur höchst wenig Zeit in Anspruch nimmt.
Die besten Empfehlungen stehen demselben zur Seite. Gefällige Offerten beliebe man unter G. L. H., poste rest. Stettin, zu adressiren.

Ein junger Mann, der in bedeutenden Engros-Geschäften als Commis und Reisender und durch mehrere Jahre als Aufseher und Materialien-Verwalter fungirte, dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen als Reisender, Verwalter oder Aufseher ein Unterkommen. Adressen werden unter M. K. L., poste rest. Gleiwitz O./S., erbeten. [928]

Eine **musikalische Bonne**, die französisch spricht, von **christlichfrommem** und bescheidenem Charakter, wird zu 2 Kindern gewünscht. Adressen bis zum 18. Gnadenfrei poste restante. [927]

Eröffnung der Bade-Saison 15. Mai.

Königl. Bad Oeynhausen (Rehme),
Station der Köln-Mindener Eisenbahn,
zwischen Herford und Minden.

Eröffnung der Bade-Saison 15. Mai.

Eine kohlensaure Thermal-Soole von 26½ % R. (ganz ähnlich einem erwärmten Seewasser mit Kohlensäure gesättigt liefert die ausgezeichnetsten Resultate bei Lähmungen, Skropheln, rheumatischen Leiden, Krankheiten durch Neubildungen, Uterinleiden, Funktionsstörungen nach Knochenbrüchen und Verrenkungen, bei allen Formen von Erschöpfungsleiden nach acuten und chronischen Krankheiten mit, Blutarmuth u. s. w.

Das Dunstbad (Anwendung der warmen Soole in Form von Inhalation und Aequivalent einer Trinkkur) bewährt sich vortrefflich bei **Folgezuständen** entzündlicher Krankheitsprozesse der Lungen und dem Brustfell, chronischer Krankheiten der Respirations- und äußeren Schleimhäute, Heiserkeit, Asthma, chronischem Katarrh, polipösen Krankheiten der Nase und der äußeren Gehörgänge, bei Skropheln und Rheumatismus als vortrefflich unterstützendes Mittel der Bäder.

In einem neu erbauten Badehause werden auch **einfache Sool-Bäder** von der erwärmten stärkeren Salinen-Soole verabreicht. Der Gebrauch derselben entweder allein oder mit nachfolgenden kohlensauren Thermalbädern ist bei vielen obengenannten Krankheitsformen von einleuchtendem Erfolge.

Unterstützende Heilmittel sind ferner **kohlensaure Gasbäder** in Form von Gaswannenbädern und Douchen, **kalte Wellen-Bäder** und Douchen, neben **Molken** die verschiedenen **künstlichen** und **natürlichen Mineralwässer** und die treffliche gesunde Luft des von dem Weser-Gebirge und dem Teutoburger-Walde eingeschlossenen Badeortes.

Die zu diesen verschiedenen Bädern erbauten 3 Badehäuser zeichnen sich durch ihre Großartigkeit und prächtige Ausstattung aus und bilden mit dem herrlichen Kurhause und dem 90 Morgen großen Kurpark ein selten imposantes Ganzes.

Zur Aufnahme der Kurgäste eingerichtete Hotels und Privatwohnungen sind in hinreichender Anzahl vorhanden. — Außerdem befindet sich im Badeorte ein Pensionat für Töchter höherer Stände, in welchem junge Damen, welche ohne Begleitung hierselbst die Bäder gebrauchen wollen, jederzeitige Aufnahme finden.

Der Bade-Inspektor wird sich der Vermittelung zum Miethen von Wohnungen und der Auskunftgabe über jede hierher gehörige Angelegenheit aufs Bereitwilligste unterziehen. [6]

Königl. Bade-Verwaltung.

Bonne.
Zur Beaufsichtigung der Kinder und Ertheilung des ersten Unterrichts offerire ich ein sittliches Fräulein aus gebildeter Familie, welches sehr accurat und gern thätig ist, auch in weiblichen Arbeiten besondere Geschicklichkeit und ein sanftes freundliches anständiges Benehmen besitzt; dasselbe ist gleichfalls befähigt, mit Nutzen in der Wirthschaft hilfreiche Hand zu leisten.
Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [946]

Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen, finden gegen billige Pension ganz in der Nähe der Realschule zum heiligen Geist Aufnahme, auch ist daselbst bald eine möblirte Stube, und eine Stube ohne Möbel zu beziehen. Das Nähere bei der verw. **Dr. Kaas**, Seminargasse 5 u. 4 par terre links. [1304]

Compagnon-Gesuch. [1381]
Für ein seit vielen Jahren bestehendes Liqueur-Geschäft wird, um dasselbe zu vergrößern, ein Theilnehmer mit einigen 1000 Thlrn. gesucht. Fachkenntnisse sind nicht unumgänglich nothwendig. Nähere Mittheilung auf portofreie Anfrage unter A. Z. 100 Breslau poste restante.

Zwei Schüler des Matthias-Gymnasiums, Quartaner, finden in einer achtbaren Familie Aufnahme, unter Zusicherung von sorgsamer Pflege und Aufsicht. Zur Correpetition ist ein Student der Philologie bereit. Nähere Auskunft wird Herr Prof. Dr. **Schmoelders**, Breitestraße Nr. 29, zu ertheilen die Güte haben. [1396]

Eine evangelische, in einer königl. Anstalt gebildete und geprüfte **Erzieherin**, die schon mehrere Jahre functionirt hat, sucht vom 1. Oktober d. J. eine Stelle als Gouvernante oder bei einer höheren Töchterschule. Näheres beliebe man portofrei ohne Zwischenpersonen unter Chiffre E. H. poste restante Jauer einzuziehen. [925]

Ein Pharmaceut
wünscht in oder in der Nähe von Breslau ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt:
[1385] **F. Sachs**, Neumarkt Nr. 39.

Ein Lehrling für's Liqueurgeschäft wird gesucht. Näheres Kupferschmiedestr. 26, 1 Tr. rechts.

Für Seifenfabriken.
Ein junger Mann, Seifensieder, der seine Meisterprüfung abgelegt, in den neuesten und vortheilhaftesten Arten der Grün- und Weißsiederei gründlich vertraut, auch in verschiedenen Fabriken servirt hat, sucht eine Stelle als Werkführer unter bescheidenen Ansprüchen im Inoder Auslande. Frankirte Adressen unter Chiffre V. Nr. 18 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [1294]

On demande une jeune Demoiselle française auprès trois enfants comme bonne, pour le premier Octobre. S'adresser à M. L. R. poste restante Görlitz. [828]

Landwirthschafterinnen.
Zwei tüchtige Landwirthschafterinnen können bei Landherrschaften sehr gute Stellen erhalten.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [947]

Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener **Koch** wird zum 1. Septbr. d. J. gesucht. Bewerber um diesen Posten haben entweder ihre Zeugnisse hierher einzusenden, oder den 17. d. M. Ohlauerstr. Nr. 45 persönlich einzureichen. [907]
Laasan bei Saarau, den 12. August 1859.
(gez.) **F. Graf von Burghauß.**

Commis-Stelle-Gesuch.
Ein junger Mann (Materialist), gegenwärtig in einer Provinzialstadt Sachsens konditionirend, wünscht auf hiesigem Platze ein Engagement, sei es in welcher Branche es wolle. Antritt kann sofort erfolgen. Bezügliche Offerten erbittet man unter Chiffre H. P. 5000 an die Zeitschrift „Saxonia" in Dresden. [904]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Die kleinere Hälfte des dritten Stocks ist an der äußern Promenade Vorwerksstraße 1 zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth par terre rechts. [1387]

Nikolaiplatz Nr. 1 ist eine Wohnung zu Michaelis zu beziehen, Hochparterre, von 5 fein tapezirten Stuben, 1 Kabinet, Entree, Küche u. Beigelaß. Näheres 1. Etage links. [1386]

Waldschlößchen-Bier-Niederlage.
Unsern geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß das **Waldschlößchen-Sommer-Lagerbier aus den Eiskellern** von heute ab bei uns zu beziehen ist. Breslau, den 15. August 1859.
[1391] **Gebrüder Oppler**, in den 7 Kurfürsten.

Encre Violette Rouennaise.
Handlungen, die den Verkauf dieser rühmlichst bekannten
Schreib- und Copir-Dinte
zu übernehmen wünschen, mögen sich in frankirten Briefen wenden an:
Herrmann Hainstet in Ulm a. d. Donau.
[938]



Lilionese.
Von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft, besitzt die Eigenschaft, dem Gesicht seine jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, wie Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, Röthe auf der Nase (gleichviel ob durch Schärfe oder Frost entstanden), Sonnenbrand und gelbe Haut zu beseitigen. Für die Wirkung, welche in 14 Tagen erfolgen muß, wird garantirt, und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag zurück. — Preis pro Flasche 1 Thaler (für halbe Flaschen 15 Sgr., doch reicht die letztere Quantität in manchen Fällen nicht aus).
Rothe u. Co.
in Berlin, Kommandantenstr. 31.
Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** nur bei **Gustav Scholtz**, Schweidnitzerstraße Nr. 50, und **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21. — **J. Koslowski** in Ratibor. — **Rudolph Schultz**, Coiffeur, Firma: **Heinicke's** Nachfolger in Glogau. — **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz. [230]

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
zu **soliden Preisen** unter **Garantie** in neuesten Formen, empfiehlt in seinem **neuen Bazar**, Schweidnitzerstraße Nr. 30/31. [480]
Wilhelm Bauer junior.

Drei Stuben, Kochstube u. Entree, so wie 2 Stuben, Kochstube und Entree nebst Gartenbenutzung sind bald oder Michaelis zu beziehen. Näheres Magazinstraße im Louisenhofe, eine Stiege rechts. [1383]

Bahnhofstr. 6c erster Stock mit Vorgarten zu vermiethen. [1274]

Kleinburgerstraße Nr. 2,
neben der Accise, ist eine Wohnung von vier Stuben, Küche, Entree und Zubehör zu vermiethen. Näheres 3. Etage rechts. [1397]

Schweidnitzerstraße Nr. 12
ist der zweite und dritte Stock sofort zu beziehen. Das Nähere beim Wirth daselbst. [1312]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 15. August 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	73— 78	62	53—59	Sgr.
dito gelber	68— 72	60	53—58	„
Roggen . .	46— 48	44	40—42	„
Gerste . . .	34— 37	32	25—28	„
Hafer . . .	24— 26	23	20—22	„
Erbsen . . .	56— 60	52	46—50	„
Brennerweizen	—	—	38—48	„
Raps	79	76	72	„
Winterrübsen . .	76	72	69	„
Sommerrübsen . .	65	62	60	„
Kartoffel-Spiritus	8¾ Thlr. G.			

Bald oder Michaeli zu vermiethen ist die 2. Etage von 5 Piecen und Zubehör in dem Neubau, Kleine Feldgasse Nr. 10. Näheres Große Feldgasse Nr. 13.

Zu vermiethen
und sofort oder Michaelis zu beziehen sind zwei elegant eingerichtete herrschaftliche Wohnungen erster und zweite Etage, Antonienstr. Nr. 10. Auskunft ertheilt Herr **J. Cohn**, Reuschestraße Nr. 68. [1389]

13. u. 14. August	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'"67	27"8'"35	27"7'"83
Luftwärme	+ 15,2	+ 13,0	+ 20,6
Thaupunkt	+ 10,2	+ 8,3	+ 9,8
Dunstsättigung	67pCt.	68pCt.	43pCt.
Wind	O	O	O
Wetter	heiter	Sonnenblicke	trübe
Wärme der Oder			+ 19,1

14. u. 15. August	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"45	27"7'"30	27"7'"15
Luftwärme	+ 16,6	+ 14,3	+ 21,1
Thaupunkt	+ 13,7	+ 11,4	+ 12,4
Dunstsättigung	80pCt.	79pCt.	51pCt.
Wind	NW	S	N
Wetter	überwölkt	heiter	Sonnenblicke
Wärme der Oder			+ 19,4

Breslauer Börse vom 15. August 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lit. A.	4	94½ B.	Neisse-Brieger. .	4	—
Dukaten		93¾ B.	dito dito C.	4	—	Ndrschl.-Märk. .	4	—
Louisd'or		109 B.	Schl. Rust.-Pfdb.	4	94¼ B.	dito Prior. . . .	4	—
Poln. Bank.-Bill.		89 11/12 B.	Schl. Pfdb. Lit. B.	4	94¾ G.	dito Ser. IV. . .	5	—
Oesterr. Bankn.		—	Schl. Rentenbr. .	4	92⅚ B.	Oberschl. Lit. A.	3½	116¾ G.
dito öst. Währ.		84⅚ B.	Posener dito . . .	4	90¼ B.	dito Lit. B.	3½	110¼ B.
Inländische Fonds.			Schl. Pr.-Oblig.	4½	—	dito Lit. C.	3½	116¾ G.
Freiw. St.-Anl.	4½	99¼ B.	**Ausländische Fonds.**			dito Prior.-Obl.	4	84 5/12 G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99¼ B.	Poln. Pfandbr. .	4	87¾ G.	dito dito	4½	89¼ B.
dito 1852	4½	99¼ B.	dito neue Em.	4	87¾ G.	dito dito	3½	74 B.
dito 1854 1856	4½	99¼ B.	Poln. Schatz-Ob.	4	—	Rheinische.	4	—
Preuss. Anl. 1859	5	103¼ B.	Krak.-Ob.-Obl. .	4	—	Kosel-Oderberg.	4	39¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¾ B.	Oester. Nat.-Anl.	5	67⅝ B.	dito Prior.-Obl.	4	—
St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.	**Eisenbahn-Actien.**			dito dito	4½	—
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Freiburger. . . .	4	86½ B.	dito Stamm. . .	5	—
dito dito	4½	—	dito Prior.-Obl.	4	83⅝ B.	Oppeln-Tarnow.	4	38¼ B.
Posener Pfandb.	4	100¼ B.	dito dito	4½	88¾ G.	———		
dito Kreditsch.	4	88¼ B.	Köln-Mindener .	3½	—	Minerva	5	—
dito dito	3½	—	dito IIII. Em. .	4	—	Schles. Bank . . .	5	78¼ B.
Schles. Pfandbr.			Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—			
à 1000 Thlr.	3½	85½ B.	Mecklenburger .	4	—			

Wechsel-Course. Amsterdam kurz — — dito 2 Monat 141⅝ B. Hamburg kurze Sicht 150¼ bz. dito 2 Monat 150 G. London 3 Monat 6, 19 bz. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 78 11/12 bz. u. G. dito kurz — — Wien österr. Währung — — Frankfurt — — Augsburg — — Leipzig — —

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.